

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Stemphausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien telegraphisch die
Annoncen-Bureau Alois Op-
pelt, Wollzeile 22, u. Haas-
enstein & Vogler's Aus-
land: Haasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Hotel u. Paris.
Das einmalige Einrüden
einer einseitigen Gar-
mentzeile kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 8. W. excl. der Stem-
pelgebühr 4 30 kr.
Eigenhümer u. Verleger:
Th. Steinhausen.

Er scheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 8. W.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Szeged bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Kasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 182.

Germanstadt, Samstag am 1. August

1868

Einladung zur Prämumeration

August-September:
in loco: 2 fl. | mit Postversendung für Auswärtige: 2 fl. 67 kr.
bis ult. Dezember:
5 fl. | 6 fl. 67 kr.
Germanstadt, 1. August 1868.
Redaktion und Verlag.

Telegramm

„Germanstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Pest, 31. Juli. In der heutigen Oberhausitzung wurde das Einkommensteuergesetz angenommen.
In der Unterhausitzung wurden die Verhandlungen über das Wehrgesetz fortgesetzt. Tisza's Rede drückt Unzufriedenheit über den Gesetzentwurf aus, stimmt aber nicht dem Madaraszischen Antrag bei.
Bei der „Magyar Ujság“ ist wegen eines durch den Redacteur demontirten Artikels ein Conflict ausgebrochen.
Der Dichter Tompa ist gestorben.

Amtliches.

Se. Majestät hat die Errichtung eines k. k. Ehren-Konsulates in Brüssel zu genehmigen und unter Einem den Kaufmann Raphael Bauer zum dortigen Konsul mit dem Genuße der vorchriftsmäßigen Konsulats-geldern zu ernennen geruht.

Ernannt wurden vom k. ungarischen Justizministerium: Stephan Markus zum wirklichen Concipien, — die absolvirten Rechtslehrer Ladislaus Horner und Anton Ziskay zu Konzeptpraktikanten; vom Finanzministerium der Sekretär bei der Klausenburger Berg-, Forst- und Salinen-Direktion, August Jecschin, zum ersten Sekretär beim Oheim-niger Bergobergrafenamt; — vom Handelsministerium: der k. k. Lieutenant und Telegraphen-Glebe Albert Schottl zum prov. Telegraphisten II. Klasse bei der Temesvárer Telegraphenstation.

Der Finanzminister hat den Kammerprocuratur-Konzipisten Martin Dettrich zum Ministerialkonzipisten, Kornel Abrányi den Jüngeren zum Konzeptadjunkten und den gewissen Honved Ludwig Ralyó zum Steueramtsadjunkten ernannt.

Der dreiklassigen Elementarschule in Majez (Trentschiner Komitat) ist das Oeffentlichkeitsrecht verliehen worden. — Die absolvirten Rechts-lehrer des k. k. Hof- und Landesgerichtes in Majez haben die richterliche Staatsprüfung bei der Pester richterlichen Staatsprüfungskommission abgelegt.

(Namensveränderungen.) Der Steueramtsassistent Andreas Kucharz in „Kohari“; — der Jögling in der Raichauer Präparandie, Albert Macsatta in „Matrai“.

Politische Uebersicht.

Die Note Usedom's über den italienisch-preussischen Feldzugsplan, welche wir vorgestern mitgetheilt haben, wirft ein helles Licht auf die Verschiedenheit der Ziele der italienischen und der preussischen Politik gegenüber Oesterreich. Italien wollte bloß Venetien, dieses ohnehin todteliege der Monarchie annectiren, seine Wünsche fanden Ziel und Grenze in den Thälern des Jonzo. Preußen hingegen sagte den Plan der gänzlichen Vernichtung Oesterreichs; es hat ganz entschieden ausgesprochen, daß man sich mit partiellen Erfolgen nicht begnügen dürfe, sondern den Krieg so lange fortsetzen müsse, bis das „Herz“ der Monarchie durchbohrt, bis Wien in den Händen des preussischen Königs ist.

Diese Differenz der Tendenzen der beiden Staaten ist nicht die Folge einer willkürlichen Kombination, sondern das Ergebnis historischer Antecedenzen und ethnographischer und geographischer Verhältnisse, welche auch durch den Prager Frieden nicht alterirt wurden und eine über die unmittelbare Gegenwart weit hinausreichende Bedeutung haben.

Italien hat im Jahre 1866 seinen Zweck erreicht; von diesem Staate haben wir für die Zukunft kaum mehr etwas zu befürchten. Nicht so verhält sich die Sache mit Preußen. Dieser Staat konnte im Jahre 1866 sein, in der Usedom'schen Note klar genug ausgesprochenes Ziel, die Vernichtung Oesterreichs, nicht realisiren. Es gelang ihm wohl den deutschen Bund zu sprengen, und indem es Oesterreich aus „Deutschland“ verdrängte, sich die Hegemonie über den nichtösterreichischen Theil Deutschlands zu sichern. Aber Oesterreich existirt, ja es sieht sogar unter der Ägide seiner freirechtlichen Institutionen einer freudigen Zukunft entgegen. Während Italien das, was es wünschte, trotz Custozza und Lissa vollständig erreicht hat, mußte Preußen auf halbem Wege Halt machen und

einen Frieden schließen, der seinem Plane „die österreichische Macht in's Herz zu treffen“, nur in sehr geringem Grade entsprach. Die Existenz dieser Macht ist schon an sich die ganz entscheidende Negation jener groß-preussischen Idee, die sich gern zum Großdeutschthum aufblähen möchte. Wenn man die Zähigkeit der preussischen Politik erwägt, so wird man zur Ueberzeugung gelangen müssen, daß Preußen sich mit der halben Erreichung seines Planes unmöglich dauernd begnügen könne und in der Zukunft keine Gelegenheit unbenutzt lassen werde, um auch jenen verlagten aber nicht aufgegebenen Theil seiner Wünsche zu verwirklichen, der im Jahre 1866 unerfüllt geblieben war.

Die Usedom'sche Note läßt deutlich genug die Befürchtung Preußens durchschimmern, Italien werde sich bei der Arrondirung seines Gebietes begnügen und Preußen in dessen Vernichtungskriege gegen Oesterreich nicht mit genügendem Nachdruck unterstützen. Nach den Ereignissen von 1866 ist die Wahrscheinlichkeit solch einer nachdrücklichen Unterstützung von Seite Italiens für den Fall eines künftigen Vernichtungskrieges um so geringer, da ja die Behauptung der preussischen Note, wodurch man damals Italien zur Ausdauer anzueifern suchte, heute nicht mehr anwendbar ist, weil für Italien gar kein Grund vorliegt, den Verlust Venetiens zu beklagen, wenn im Falle eines preussisch-österreichischen Krieges Oesterreich nicht „in's Herz“ getroffen würde. Es ist die Zeit noch nicht gekommen, um mit Gewißheit beurtheilen zu können, ob wir im Falle eines Krieges auf die Bundesgenossenschaft Italiens rechnen könnten, so viel ist aber jetzt schon mehr als wahrscheinlich, daß es Italien nie mehr einfallen wird, vom Zwecke der Revolutionirung Ungarns Truppen an die Küsten der Adria zu senden zu wollen, wie es dies vor zwei Jahren auf den Rath des Herrn Usedom zu thun geneigt war. Erstens hat hiezu Italien keinen Grund mehr; zweitens — und das ist noch wichtiger — ist Ungarn aus seinem „unfehlbaren Agens“ gegen die Monarchie ein „unfehlbares Agens“ der Vertheidigung der Monarchie geworden.

Durch den Ausgleich wurde Ungarn aus einem Elemente der Schwäche in die verlässigste Stütze des Thrones und den treuesten Hüter der territorialen Integrität der Monarchie verwandelt.

Während wir zu unserer Erstarkung den Frieden brauchen, ist es die preussische Kriegspartei, die trotz aller offiziellen Friedensbetheuerungen den Krieg mit Frankreich im Geheimen eifrigst herbeiwünscht, denn sie weiß, daß ohne diesen Krieg ihre reaktionäre Politik zu einer völligen Stagnation verurtheilt ist und an der Mainlinie Halt machen muß. Sie weiß recht gut, daß dieser Krieg das einzige Mittel ist, um auch die letzten Un-abhängigkeitseingungen der süddeutschen Parteien verflümmen zu machen und Süddeutschland in die Arme Preußens zu jagen.

Diese Erwägungen ergeben sich aus der politischen Situation so naturgemäß, daß es uns befremden muß, wenn österreichische Journale der Regierung die Annäherung an Preußen anrathen und von einer „Zusammengehörigkeit“ Oesterreichs und Preußens fesseln. Man hat die Lüge in die Welt geschleudert, daß das feste Zusammenhalten Preußens und Oesterreichs die sicherste Garantie des Weltfriedens sei und es finden sich Blätter, die diese gänzlich unbegründete Behauptung gedankenlos nachplappern, was entweder der Ausfluß einer knabenhaften Gefühlspolitik ist, die am Ende auf einen, von den Wiener Blättern so oft verdammten Nationalitätschwandel zurückgeführt werden muß, oder es ist die Folge einer beispiellosen Kurzsichtigkeit, welche die Verwirklichung des großdeutschen Programmes durch Oesterreich noch immer für möglich hält.

Es könnte für die Monarchie nichts Gefährlicheres geben, als wenn man neuerdings beginnen würde, die Zielpunkte der Politik derselben außerhalb ihrer Grenzen zu suchen. Das war bisher, vereint mit der Unzufriedenheit der Völker und der Hemmung des Aufschwunges im Innern, die Urquelle aller Uebel, von denen die Monarchie betroffen wurde. Die Vertheidigung der Völker, das Einschlagen einer aufgeklärten, freisinnigen Richtung, welche die Entfesselung der schlummernden Kräfte ermöglicht und vorbereitet, hat die Stellung der Monarchie auch nach außen befähigt, deren Ansehen gehoben, und so ist und bleibt dies die einzig sichere Basis für unsere zukünftige Politik.

Der „Moniteur“ zeigt ganz trocken, ohne welche Bemerkung daran zu knüpfen, die Aufhebung des französischen diplomatischen Konsulates zu Warschau an. Diese Spur des ehemaligen Königreiches Polen mußte verschwinden mit der Dekretirung der Aufhebung des Königreiches und der Errichtung eines „Weichsellandes“ an Stelle desselben. Frankreich hat durch die rasche Anerkennung dieser Nothwendigkeit auch seinerseits die totale Aufhebung Polens offiziell anerkannt und Rußland ganz gewiß einen wohlfeilen Liebesdienst erwiesen.

Die Pforte soll, der „Debatte“ aus Konstantinopel zufolge, den Vertretern der Garantiemächte gegenüber darauf hingewiesen haben, daß die jüngst auf bulgarischem Boden erschienenen Banden von jenseits der romanischen Grenze kamen und daß dies nicht möglich gewesen wäre, wenn die romanischen Grenzbehörden ihre Pflicht gethan hätten. Gleichzeitig soll aber auch die romanische Regierung sich bereit erklärt haben, jene Behörden zur Verantwortung zu ziehen.

Der britische Admiral, der das Geschwader des stillen Oceans kommandirt, hat die Blokade des mexikanischen Hafens Matatlan gemißbilligt, die Aufhebung derselben befohlen und den Kapitän Bridgeman nach Panama zitiert. Der Konflikt ist damit wohl beseitigt.

Vom Schützenfeste.

Wien, 28. Juli.

Um 8 Uhr begann gestern das Schießen. Raun war der erste Kanonenschuß als Signalschuß gefallen, als schon auf allen Standplätzen die Büchsen knatterten. Fünf Minuten später krachte es bereits, als gälte es die wildeste Schlacht zu schlagen. So hat's bei Sadowa nicht ge-

knattert, versichert ein Breslauer, der den letzten Feldzug mitgemacht hatte. Das Gewoge der Schützen innerhalb der Schießhalle war so groß, daß man den strengen Auftrag des Schießcomités, Niemanden, der nicht die Schützenkarte vorweisen konnte, einzulassen, nur billigen kann. Die Turner und Schützenwache mußten übrigens alle Kraft aufbieten, um das andrängende Publikum zurückzuhalten.

Bis Mittag waren bereits zwei Festbecher ausgeschossen, den einen derselben hatte Oberlieutenant Hohenacker aus Innsbruck erschossen. Schlag halb 1 Uhr wurden abermals drei Kanonenschüsse gelöst und das Schießen geschlossen. Unter Vorantritt einer Musikcapelle wurden die Schützen in die Festhalle geleitet und auch die Preisgewinner erhielten festliches Geleite.

Das Banket selbst fiel, was den kulinarischen Theil betrifft, sehr arg aus. Bis 11 Uhr war noch gar nicht entschieden, ob ein Banket stattfinden soll, weil die Inhaber von Karten zum Sonntag-Banket, die nichts zu essen erhalten hatten, gestern Entschädigung forderten, und weil ferner das Ordnungscomitée nicht in der Lage war, für das Freihalten des Saales von nicht zum Eintritt berechtigten Personen zu garantiren. Endlich um halb 12 Uhr war das Abhalten des Bankets beschlossene — das Gebotene war daher improvisirt und entsprach selbst billigen Anforderungen nicht. Mit Ausnahme der Mehlspeise war Alles schlecht und die Klagen des Publikums allgemein. Nur der Wein entsprach allen Anforderungen.

Den Reigen der Toaste begann gestern Professor Chlodwig Eckardt. Als Comités für die Ueberwachung der Rednerbühne fungirten: Oberbau-rath Schmidt und Herr Neuwirth, Mitglied des Preiscomités.

Comitésmitglied Neuwirth (von der Tribune): Professor Ludwig Eckardt hat das Wort.

Professor L. Eckardt: Liebe Schützen und Schützenfreunde! Der Ausblick hat mich beauftragt, heute für uns das Tischgebet zu sprechen, und was ist das Tischgebet des Deutschen an einem solchen Tage, es ist der Gedanke an das liebe Vaterland. Der liebe Wirth hat uns in einer deutschen Jugend zu üben versucht. Es ist die Geduld, wir haben schon oft in der Geduld an das deutsche Vaterland gedacht. Es freut mich, das Banner hier wieder entrollt zu sehen, das vor 20 Jahren, als ich diesen Boden verließ, niederfiel, es freut mich die Lage wieder begreifen zu können, wo dies Banner von Neuem auch an der schönen blauen Donau flattern darf. Es ist kein Banner des Streites, es ist ein Banner des Friedens, ein Banner der Versöhnung, ein Banner der Freiheit. (Lebhafte Beifall.) Unter diesem Banner lassen sich die Stämme nicht scheiden, unter diesem Banner treten die Stämme trotz Diplomaten zusammen und erklären, wir wollen unser Geschick theilen bis an's Ende der Dinge, wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern in einem Geschick verbunden! (Stürmischer Beifall und Hochrufe.)

Grüß allen denen, die sich unter diesem Banner zusammengefunden, vor Allem rufen wir einen Gruß auch den Brüdern aus Norddeutschland zu, die trotz aller Schranken, trotz einer Menge Vorurtheile, trotz mancher Belästigungen hieher gekommen sind (lebhafte Beifall), um gerade hier zu erklären, sie sind Deutsche mit uns, sie sind nicht des Sinnes, der Deutsch-Oesterreich aus Deutschland ausgeschloffen wissen will (allgemeiner stürmischer Beifall), und wenn sie auch nicht sehr zahlreich sind, sie vertreten eine Idee an sich und daher seien sie uns doppelt willkommen. (Lebhafte Beifall, Rufe: Sehr gut, wacker!)

Ein Fest wie dieses kann nicht den Zweck haben, über Formen zu streiten, der deutsche Geist ist so mächtig, daß er alle Formen zerreißt, die ihm, dem Geiste der Freiheit im Wege stehen. (Allgemeiner Beifall, Rufe: Sehr gut!) Das hat diese Stadt auch vor Allem gezeigt, und warum hat Ihr, fremde Gäste, Wien so freudig begrüßt? Deshalb, nicht wahr — Ihr könnt es den Wienern sagen — deshalb, weil Wien vorangegangen ist, das Konfordat zu zerreißen. (Langer anhaltender stürmischer Beifall, Rufe: Wacker!)

Wir wollen kein Konfordat mit einem un-deutschen Geiste, sondern nur mit dem, was unser Blut, unser Geist ist (lauter Beifall), und wenn es sich fragt: Wo ist das deutsche Vaterland — das ist das Lied der alten deutschen Frage — nun, Brüder, so tröstet Euch, geographische Grenzen haben sich noch nicht gefunden.

Aber um so besser, so kann der deutsche Geist noch über seine Grenzen hinaus wirken. (Lebhafte Zustimmung.)

Das deutsche Vaterland ist da, wo im deutschen Geiste für die Freiheit gerungen wird. (Lebhafte Beifall, Rufe: Wacker!) Da ist Deutschland und da allein, und wenn es ein kleiner Flecken nur wäre, er arbeitete sich hinaus und zuletzt kommen sie alle, alle die Stämme unter dem ehrwürdigen Reichspanier schwarz-roth-gold. Diesem Reichspanier, dem Konfordat der Völker unter dem Banner der Freiheit, diesem hohen idealen deutschen Vaterlande, das wir mit ganzer Seele suchen, und mit ganzer Manneskraft antreiben wollen, dem unser Hoch! (Die Versammlung bringt ein dreimaliges stürmisches Hoch aus.)

Herr Dr. Ferdinand Kaiser aus Zug, Deputirter des schweizerischen Organisations Comités für das eidgenössische Freischießen 1869, hat das Wort:

Dr. Ferdinand Kaiser (Zug): Deutsche Schützen! Ich bringe Euch einen Gruß aus der Schweiz (Beifall). Das Organisations-Comité für das eidgenössische Freischießen im Jahre 1869 hat mich nach Wien gesendet, um die lieben Wiener, um die deutschen Schützen von hier aus zu unserm nächsten eidgenössischen Freischießen in Zug in der Schweiz einzuladen. (Lebhafte Beifall.)

Deutsche Schützen! Zug ist der kleinste Kanton in der Schweiz, klein sind die Verhältnisse in denen wir leben, aber tren und bieder zu jeder Zeit ist das Wappen Zug's, klar und weiß. (Beifall und Hochrufe.)

Deutsche Schützen! Seid überzeugt, Ihr werdet so empfangen werden von der Grenze der Schweiz an bis in den Bahnhof respektive Schützenplatz in Zug, wie Ihr empfangen werdet, als Ihr wandert nach La-

edemann
emesvár
blichen Handels-
ufige Anzeige zu
Gröffnung der
Eisenbahnstrecke
Commandite
empfehlte seine
Angelegenhei-
daß seine Com-
bl. Direction der
mit dem Weiter-
derjenigen Gü-
an Niemand in

Milch
wahren läßt, ohne von
berlieren),
ischen Milch-Extract-
und Venen für Armeen
reines Product für
ees, Conditorien etc.,
für Kinder sich eignend,
hlen durch die Herren
in München, Prof.
Prof. Dr. Werner in
in Berlin und Prof.
de Gartenlaube 1868
ust- und Lungen-

ckert in Wien,
iger Gesellschaft für
s,
No. 14.
Terdis auf feste Rech-
anco erbeten. 13-30

sser,
Güte zahlreiche Zeug-
ben beim Erzeuger C.

ffsbura bei Hrn. J. B.
Friedr. Stenner.

Medaille
London.
richtungen,
Berke,
Nr. 2. I. Stock,

rate
ermittelt
den Originalpreisen
er Länder.
ne gratis u. franco.
erktion.
sch dem bei den Zeitungen
sch Wunsch vorher zu Dienst-

Hand- und Schaffhausen. (Lebhafter Beifall.) Schützen! Es soll an Herzlichkeit nicht fehlen: deutsche Schützen, an diesen Ort knüpfen ich meine Laute; ich erühe Euch mit mir ein Hoch zu bringen Österreich und seinem Reichsrathe, dem Österreich, das zwar auf dem Schlachtfelde von Königgrätz geschlagen, auf dem Felde der Freiheit in den parlamentarischen Kämpfen sich die schönsten Lorbeeren erworben (donnernder Beifall); dem Österreich, das sich von dem feindlichen Einflusse, der es an den Rand des Abgrundes gebracht (Beifall) zu emanzipiren strebt, dem Österreich, dessen Reichsrath dreizehn Monate lang unausgesetzt gearbeitet, eine Konstitution entworfen und eine Gesetzgebung aufgestellt hat, die denen der freisinnigsten Staaten Europa's an die Seite gestellt zu werden verdient (lebhafter Beifall), ja, die Grande-Nation und der stolze Sieger, sie könnten sie auch brauchen. (Lebhafter Beifall.) Ich erinnere nur an das Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit.

Deutsche Schützen! Ich lade Euch ein, ein Hoch zu bringen dem Österreich und seinem Reichsrathe, der es gewagt hat, die Fesseln des Konfessionsbundes abzureißen, die konfessionellen Gesetze aufzuheben (stürmischer Beifall), dem Österreich, das seine Reichsautorität über das kanonische Recht stellen will, das die ungebührlichen Zumuthungen zurückweisen will, denn, deutsche Schützen, es ist ausgemacht, die Kirche ist im Staate und nicht über dem Staate. (Beifall.) Dieses Fundament hat Christus selbst gelegt, indem er sagte: Seht dem Kaiser, was des Kaisers ist. (Beifall.)

Deutsche Schützen! Es beginnt eine neue Ordnung der Dinge auf Erden. Die Wunder der Neuzeit, die der menschliche Geist geschaffen, und die die Menschen aller Confassionen und Racen immer mehr und mehr zusammen bringen, die Wissenschaft, die Tausende und Tausende von Zeitungen, Literaturblätter, die Forschungen der exacten Wissenschaften und die Gründungen derselben, und überall dem eine streng prüfende wissenschaftlich streng sich endende Kritik, alle diese haben eine permanente Allocution an die menschliche Gesellschaft (lebhafter Beifall), und ein ewiges stürmischeres Königtum, über dem der Geist der Wahrheit und des Lichtes schwebt (lebhafter Beifall), vor dem keine Täuschung und keine Art von Genubarmerie in die Länge bestehen kann (stürmischer Beifall), darum müthig vorwärts Österreich, müthig vorwärts Reichsrath, lasse die alte Devise voran, Tu solus austria leuco, nicht „nuce“ soll es heißen, leuchte voran ganz Deutschland, und Deutschland muß mit Dir wieder in ein freundschaftliches Verhältnis treten. (Lebhafter Beifall.)

Leuchte voran, denn das ganze Deutschland muß es sein, das deutsche Vaterland. (Beifall.)

Deutsche Schützen, ich schlage Euch vor, mit mir ein Hoch zu bringen Österreich und seinem Reichsrathe, sie leben hoch! (Die Versammlung bringt stehend ein stürmisches Hoch aus.)

Georg Friedrich Löschmann aus Offenbach: Gruß, herzlichsten Beidergruß im Namen des Schützenvereins zu Offenbach am Main. (Hochrufe.) Deutsche Männer vom Norden und Süden, vom Osten und Westen des Vaterlandes! Als uns das Bundesbanner vor sechs Jahren zum ersten Male in der ehemaligen freien Stadt Frankfurt zusammenrief, als wir freudig aus allen Gauen zusammenströmten, als man das deutsche Schützenweien, die Morgenröthe einer großen Zukunft unseres Volkes begrüßte, da fühlten wir uns hoch erhoben und glaubten, daß die deutsche Nation endlich sich auch zu Thaten erheben werde, nicht zu Thaten der ausschreitenden Gewalt, sondern zu jenen Thaten die durch uns das Volk selbst zur nationalen Bedeutung führen würden. (Beifall.)

Als uns zum zweiten Male vor drei Jahren die Bundesfahne hinauf an die Nordsee nach Bremen rief, da erkannten wir schon, wie weit wir von diesem Ziele entfernt waren, es tauchten in uns die Befürchtungen auf, daß man vielleicht in aller Kürze den Versuch machen würde, uns eine nationale Bedeutung mit Gewalt aufzudrängen, weit entfernt von der, wie sie das deutsche Volk zu fordern berechtigt ist (Beifall), und heute, wo uns das Bundesbanner zum dritten Male in der altdeutschen Kaiserstadt vereinigt, heute müssen wir uns schmerzlich gefehen, daß jene Befürchtungen theilweise eingetroffen sind. Es kann hier nicht unberührt bleiben, daß ein Theil der deutschen Volksstämme gewaltsam vereinigt wurde und eine Scheidelinie uns in ein Nord- und ein Süddeutschland theilte.

Das heutige dritte deutsche Bundesfest beweist aber zu Genüge, daß diese geographische Scheidewand nicht im Entferntesten geeignet ist, die deutschen Volksstämme von einander zu trennen (lebhafter Beifall), und wir sind aus allen Theilen des Vaterlandes und weit über das Weltmeer herüber hier gekommen, um uns zu begrüßen als Söhne eines gemeinsamen, wenn auch nicht eines politischen, doch als eines großen geistigen Vaterlandes. (Bravo!) Das ist das heilige, erhabende Gefühl, welches auf den Schwingen der Begeisterung über uns schwebt, das ist der großen Nation Gedanke, welches dem dritten deutschen Bundesfesten gegenüber den letzten Ereignissen die höchste Weihe ertheilt und es zu etwas Höherem erhebt, als zu einer Hof-festlichkeit. (Beifall.) Die Zeit, meine Brüder, eilt mit Riesenschritten vorüber an den veränderten Verhältnissen. Gines ist sie aber nicht vermögend in ihrem Alles zerstörenden Lauf hinauszureisen, die Liebe der deutschen Volksstämme zu dem gemeinsamen Vaterlande. (Beifall.)

Das ewig lebende Wort unseres Dichters es ist hier zum ersten Male zur vollen Wahrheit geworden: „Was kummert uns der Fürsten Zwist, wenn deutsches Volk Du einig bist.“ (Lebhafter Beifall.) Als vor zwanzig Jahren ein Erzherzog dieses erlauchten Kaiserhauses den nationalen Gedanken ausdrückte: Kein Österreich, kein Preußen mehr ein ganzes Deutschland groß und hehr, ein freies Deutschland Gott bescheer, wie seine Berge fest zu Schutz und Wehr, und als dieser nationale Gedanke einen so freudigen Widerhall in uns deutschen Völkern fand, daß sie ihn als unseren Vertreter im ersten deutschen Parlament an die Spitze der Nation als Reichsoberhaupt betreten und als bald darauf die Reaction, der die Schwingen indessen wieder gewachsen waren, diese Regung des deutschen Volkgeistes nach Einheit und Freiheit gewaltsam mit dem Wajonnet niederdrückte, da war sie doch nicht vermögend, jene ruhmvollen Worte jenes hohen Dabingeseheneden aus dem Herzen des deutschen Volkes, in dem sie einmal Wurzel gefaßt hatten, ganz zu verdrängen, und so feiert das deutsche Volk fortan seine nationalen Feste, und Tausende bringen heute hier Proteste gegen jede Theilung der Zusammengehörigkeit seiner Volksstämme vor. Wir haben eine trübe Gegenwart und keine glänzende Zukunft vor uns. Täuschen wir uns nicht mit trügerischen Hoffnungen.

Die ausschreitende Gewalt ist unter allen Völkern Europa's immer mehr und mehr im Zunehmen, sie verschlingt Milliarden von dem Marke der Völker, welche dieselben zu den Segnungen des Friedens so dringend bedürfen. Anstatt dem Zeitrome der Ueberproduktion, der uns allgemein dahin reißt, neue Handelsverbindungen und Abzugswellen in die fernsten Theile der Erde zu verschaffen und anderes des Volkes Wohl berührendes Mehr, ist die abermalige Gründung einer neu verbesserten Nordwaße und eine dadurch entstehende neue Kriegstatistik hincindende Veranlassung, den Handel und die Industrie, diesen Lebensnerv auf Jahre lang zu neuben. (Bravo!) Hiegegen siegreich anzukämpfen gibt es nur eine Großmacht, von der wir uns folgen versprechen können, und dies ist die öffentliche Meinung. Darum an Euch Ihr Vertreter der Presse, die Ihr mit der Streitart des Geistes kämpft, die Ihr das geflügelte Wort in diesen Tagen Tausende von Meilen, weit über den Erdball schickt, — o! schaffst diesem zündenden Gedanken Eingang.

Schafft dem zündenden Gedanken einer allgemeinen deutschen europäischen Völkerverbrüderung Eingang, dann werden wir aufhören uns zu bekriegen, dann werden wir aufhören eitle nationale Größe und Ehre anzustreben, dann werden wir über den gewaltigen Bahnen vorseichnen, auf denen wir fortan zu wandeln gesonnen sind.

Schafft diesem Gedanken Eingang, du Großmacht der Presse. Der Gedanke ist das Schwert unserer Zeit, und die dadurch erzeugte Begeisterung die größte Waffe unseres Jahrhunderts.

Und allen, die wir von hier wieder weggehen, lassen Sie uns diesen Gedanken heimnehmen in unsere heimathlichen Gauen; tragt ihn von der Donau bis zum Belt, von der Weichsel bis zum Rhein, und Euch, Ihr Söhne Österreichs, die Ihr den heutigen großen, nationalen geistigen Sieg des deutschen Volkes herbeigeführt habt, unseren wärmsten Händedruck; Ihr, die ein Redner aus meiner engeren Heimat beim ersten Bundesfesten in Frankfurt die Schmerzenskinder der deutschen Nation zu nennen sich erdreistete (lebhafter Beifall; Rufe: Hört! Hört!), Ihr seid die Hüter der österreichischen Gesinnung zu jeder Zeit gewesen; Ihr, Söhne der Berge, habt mit der treuen Büchse im Arme stets die äußersten Grenzmarken des Reiches gehütet, habt Dank für eure echte deutsche Gesinnung im Namen der Ehre der deutschen Nation. Komme, was da kommen mag, meine Brüder, laßt uns an der Hoffnung einer besseren Zukunft unerschütterlich festhalten; gehen wir mit der Hoffnung hinweg, daß es uns bei unseren Lebzeiten noch beschieden sein möge, daß bei dem nächsten Bundesfesten unser deutsches Banner herabschaue auf ein großes und einiges Vaterland, auf ein wahrhaft nach Innen und Außen gekräftigtes Vaterland, auf ein Vaterland im Sinne der deutschen Schützen, und auf die Erfüllung dieses Wunsches ergeißt eure Weher und stimmt in den Ruf ein: Hoch lebe Deutschlands Zukunft!

Herr Friedrich Kietzsch (aus Hohenelbe in Böhmen): Hier versammelte echte, deutsche Schützenbrüder, Schützenbrüder im Occident und im Oriente:

Ein hieheres treues Herz spricht heute mit aller Lust zu Euch. Wir sind dem Anrufe des dritten deutschen Bundesfestens, dem edlen Banner gefolgt hieher in diese uns ewig unvergeßliche Halle, mit freudigem, bang klopfendem Herzen zu einer deutschen Verbrüderung. (Beifall.) Ich rufe Euch, meine deutschen Schützenbrüder von Nah und Fern, den deutschen Schützengruß: Grüß Gott! freudig zu, mit dem sehlichstesten Wunsche, daß unser Streben sich auf ein gemeinsames Ziel vereinige und wir unter allen Verhältnissen, mögen sie kommen wie sie wollen, mit Kraft und That uns um unsere Tricolore sammeln in Friedenszeit und in den Zeiten des Krieges.

Wir Österreicher wünschen sehr, daß der vom hohen Ministerium angeordnete Fortschritt im Namen Sr. Majestät des Kaisers und zum wahren Wohle des Volkes gedeihen möge. Nun wohlan, Ihr lieben Schützenbrüder, die Ihr zahlreich hier versammelt seid, ergeißt mit mir die Gläser, um auf diesen Fortschritt ein begeistertes Hoch auszubringen. (Die Versammlung bringt ein dreimaliges Hoch aus.) — Nach Schluß dieser Rede wurde von mehreren Anwesenden aus Hohenelbe an die Redaktion die bestimmte Erklärung abgegeben, daß Herr Kietzsch nur in seinem eigenen und nicht im Namen der Bevölkerung von Hohenelbe gesprochen habe.)

Herr Johann Beje (Deputirter des ungarischen Reichstages) befragt unter eigenem Namen die Versammlung die Tribune:

Meine Herren und Brüder! Auch im Volksleben, im Leben der Nationen bewährt sich die Regel, daß man den Baum, der nicht blühen will, durch starke Verletzungen zum Blühen zwingen kann. Es hat sich bewährt, daß Österreichs alter Baum nicht blühen wollte die Blüthe der nationalen Freiheit, und das Schicksal hat Solferino, Magenta, Königgrätz und Sadowa gebracht und hat diesen Baum zum Blühen gezwungen. (Beifall.) Er blühte nicht, weil Schaden bringende Würmer sich eingeunist hatten, aber der Baum säugt an, in allen Nationalitätenfarben zu blühen. Die Aufgabe ist die, aus diesen sämtlichen Farben einen Regenbogen zu bilden (Beifall), welcher die sämtliche Menschheit umarmt und so wie nach der Sündfluth uns die Garantie gibt, nie mehr in die despotischen Wolken zurückblühen zu dürfen.

Ungarn leistet sein Möglichstes, damit dieser Regenbogen vollkommen werde, indem es allen seinen Gesetzen, die Sr. Majestät allergnädigst sanctionirt und welche ihm Rechte und Freiheiten zugesprochen, einen Hauptartikel hinzugesetzt hat, welcher lautet, daß, so lange nicht die sämtliche Bevölkerung und die sämtlichen Nationalitäten Österreichs dieselben Rechte genießen werden, welche den Ungarn garantirt sind, wir alle unsere Ertrugenschaften für null und nichtig betrachten (Beifall), weil Ungarn die Garantie seiner Freiheiten und seiner Ertrugenschaften nur dann als gesichert erachtet, wenn sämtliche Nationen und Stämme, welche unter dem Scepter Österreichs stehen, dieselben Rechte genießen werden. (Beifall.) Meine Herren, mit bebender Seele ergriß ich das Wort, indem ich zum deutschen Stamme zu sprechen wagte, da doch die Deutschen die Ersten aus dem Erdboden sind, die sich frei gemacht haben, indem sie nach der Teutoburger Schlacht unter Arminius sich selbst aus dem Joch befreiten, so wie Christus geboren worden ist, um die ganze Menschheit zu befreien. Darum sind die Deutschen die ersten freien Menschen auf dem Erdballe, darum heißen sie „Allemannen“, weil sie Alle Männer waren. Nicht nur wir Ungarn, sondern selbst ganz Europa hat die Wissenschaft und Kultur von deutschen Aemalen als Säuglinge eingelesen (Beifall), denn nicht nur Geschichte, Astronomie, Philosophie und alle Gattungen von Wissenschaften, welche die Menschheit gehoben haben, sind von den Deutschen entsprungen. Darum, meine Herren, ist Europa's Hoffnung und Aufmerksamkeit auf die Deutschen gerichtet, denn die Deutschen werden den Brennpunkt, die Scheidewand zwischen dem Despotismus und der Civilisation bilden müssen, und in diesem Fokus wird sich wie die Strahlen der Sonne das beglückende Wissen sammeln müssen, und das Freie und Erhabene muß von Deutschland ausströmen. (Lebhafter Beifall.) Goethe sagt irgendwo: Keinen großen Feind hat die neue Wahrheit, als den alten Irrthum.

Im Mittelalter waren die Ritterburgen diejenigen, welche den Feudalismus und damit die Knechtschaft der Menschheit hervorgerufen haben; darauf kamen die Religions-zwistigkeiten, in Folge deren viel Bruderkrieg verübt wurde; jetzt ist auch wieder ein Irrthum allgemein, an welchem die Menschheit leidet, und dieser Irrthum ist die Nationalitäten-zwisterei. (Anbauender Beifall und Zustimmung.) Dies Alles sind aber nur Stufen, um zu dem Aetare gelangen zu können, wo die Menschenwürde tagt, wo der Mensch im rechten Sinne des Wortes ist, und sind wir erst freie, constitutionelle, intelligente Menschen, dann haben wir erreicht, was unser Verw ist; wir haben geöffnet die Pforten des Tempels der menschlichen Würde. Wir haben das errungen, daß wir insgesammt frei sind, dann wird es sehr leicht sein, uns unter uns Brüdern abzufinden: Du sprichst slowakisch, Du deutsch, Du ungarisch, aber wir sind alle Brüder. (Lebhafter Beifall.) Damit der Segen des Himmels uns gesendet wird, darf der Friede uns nicht abgehen, denn die deutsche Giche kann nur im Frieden gepflanzt werden. Wir müssen aber auch den Frieden benötigen, und darum seid Ihr hier, theure Brüder, damit Ihr Euch übt, nicht nur hier das Schwarze zu treffen, was auch erwünscht ist, denn wenn uns kriegerische Gefahren bedrohen, so werden wir Jeder als ein Mann kommen, der die Waffen gebrauchen kann, und wir alle werden kommen zur Vertheidigung, Verlorrenreichung und Kräftigung des ganzen Komplexes Österreich. Das ist aber nicht allein der Grund, warum wir hier versammelt sind. Es soll vielmehr der Reim und der Same des Schabenen, den wir hier in unseren Seelen empfangen zu Hause aller Orts veröffentlicht und mitgetheilt werden.

Eine Aufgabe haben wir, und die ist: freie constitutionelle Bürger zu sein. Wenn wir das erkämpfen und wenn wir den Feind, der sich uns zu nähern wagte, werden geworfen haben und frei bleiben, dann wird Jeder an seinem Orte zu Hause sein, wie das Vögelchen in seinem Neste. Herr im Hause ist, und Jeder wird die Sprache sprechen, die ihm beliebt und die ihm die Natur gegeben. (Beifall.) Meine Herren, das Wort Österreich ist ein sehr breiter Deckmantel sämtlicher Nationalitäten, deren sich keine beleidigt fühlen darf, weil das Ganze ein Nothlied ist, zusammen-

gehörig, zusammengeflittet durch den neuen Zutrauenskitt, und dieser Zutrauenskitt wird uns so fest zusammenhalten, daß Österreich als Mutter des Konstitutionalismus glänzen wird; wird es das thun, so wird es immer unerschütterlich und als Böhne aus der Asche neu und verjüngt zu unserer Aller Wohlsein emporfliegen. (Beifall.) Sämtliche Nationalitäten, die Einem Zwecke folgen, lasse ich hoch leben, auf daß wir früher die große Stufe der Civilisation erreichen; haben wir dieselbe erreicht, dann werden uns gleiche Rechte und gleiche Lasten zu Brüdern vereinigen. Möge Gott erhalten die Verbrüderung und Gleichberechtigung sämtlicher Nationalitäten, die unter dem Schutze Österreichs sind. Sie leben Alle hoch! (Anhaltende Hochrufe.)

Inland.

Aus dem Media'scher Stubble, 27. Juli. (Drog.-Corr.) Wenn wir Landleute von früh Morgens bis spät Abends uns abmühen, um für die notwendigen Lebensbedürfnisse zu sorgen und um unsere Kinder in der Furcht und Verarmung des Herrn nach alter Väterweise erziehen zu können, da bleib, uns nicht viel Zeit übrig, darüber nachzudenken, wie es in der Welt geht. Nur Abends, wenn wir nicht gleich schlafen können und Sonntags nach der Besper haben wir einige Minuten für uns, in denen wir über dieses und jenes, gutes und schlechtes, vergangenes und gegenwärtiges nachdenken können und unsere Vergleiche anstellen. Und wahrlich, da wird uns die Zeit nimmer zu lang, denn wir haben vielen Stoff zum Nachdenken.

In der guten alten Zeit vor anno 48, als wir noch die vielen Zwanziger hatten, ging es zwar nicht immer, wie es eigentlich hätte gehen sollen, aber mir scheint, wenn es überall so ist, wie heute bei uns, es war doch eine goldene Zeit damals. Wenn etwas in unserer Gemeinde war, dann kam der Herr Inspektor und machte Frieden, auch sah er nach diesem und jenem, ging zu unserem Herrn Pfarrer und fragte ihn um die Bedürfnisse unserer Gemeinde, denn unser Herr Vater wußte und weiß auch jetzt alles. Heute ist das nun anders. Der Herr Inspektor liebt das Herumfahren nicht und kommt sehr selten zu uns heraus, ich glaube alle ein bis zwei Jahre einmal, und auch dann hält er sich nicht lange auf. Und so ist bei uns Vieles nicht so, wie es sein sollte. Die Leute prozessiren viel und geben den Advokaten viel zu verdienen und gewinnen doch nichts; denn bis der Prozeß aus ist, haben sie sich so viel verlohnt, wie das, warum sie prozessiren, werth war. Unser Herr Pfarrer, Gott erhalte und segne ihn noch lange, liest uns zwar mitunter aus einem kleinen Büchlein vor, es heißt, scheint mir, das Goldmacherbüchlein, und da steht geschrieben, daß die Advokaten wie zwei Schneidern einer Schere seien und der Prozeßführende wie das Tuch, das stets zerhackt würde — aber die Leute wollen doch nicht alle hören und müssen deshalb fühlen. Wenn wir dann mitunter brummen wollen, sagt der Herr Pfarrer: „Gevatter Gomez, laßt es bleiben und wartet nur hübsch, es wird schon besser werden, denn wir haben nun einen neuen Komos, einen gar feinen Mann, der hilft schon, der besieht dem Herrn Inspektor gewis, daß er uns fleißiger besucht, und der besieht auch den Advokaten, daß sie ihre Arbeit ein wenig billiger machen.“ — „Nun wie der hochwürdige Herr Gevatter meinen, wir wollen warten.“

Klausenburg, 30. Juli. Im Interesse der siebenb. Gewerbeschulen hat das Unterrichtsministerium an das k. Oberium die Anfrage gestellt, wie viel Ober- und wie viel Unter-Gewerbeschulen in Siebenbürgen und in welchen Städten zu errichten wären? — Das k. Oberium hat sich zur Erledigung dieser Frage mit Sachmännern aus Einvernehmen gesetzt und hat in Folge dessen vorgeschlagen: in Klausenburg, Karlsburg und Kronstadt Ober-, in M.-Bajarehly, K.-Bajarehly, Fogarasch, Deba, Media'sch, Abrudbánya, Döös und Naffod hingenen Unter-Gewerbeschulen zu errichten. Auch hat sich das k. Unterrichtsministerium diebezüglich dahin ausgesprochen, daß jener Stadt, welche zu diesem Zwecke nächst dem Staate die größten materiellen Opfer zu bringen bereit sein wird, das Vortrecht zuerkannt werden würde.

Dem Professor der Anatomie an der hiesigen med. Chirurg Lehranstalt Dr. Franz Giffa wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Zustandekommen des hiesigen anatomischen Museums eine Remuneration von 400 fl., so wie eine Gehaltszulage jährlicher 155 fl. ö. W. bewilligt.

In den Orten Gyergo-Altalu und Gyergo-Altalu ist die Viehseuche wiederholt ausgebrochen, und zwar, wie ämtlich constatirt wurde, durch Verheimlichung kranker Thiere. Es sind bis jetzt 137 Stück Vieh erkrankt, wovon bereits 42 Stück gefallen sind. Es sind die strengsten Vorkehrungen gegen die weitere Verbreitung getroffen und die verdächtigen Orte durch Militär abgesperrt worden.

Peß, 28. Juli. Der „Pester Lloyd“ berichtet aus angeblich bester unterrichteter Quelle, daß die Gerüchte von Annäherung Preußens an Österreich vollständig die Begründung erhalten.

Peß, 28. Juli. In der heutigen Deat-Konferenz wurde der §. 13 des Wehrgesetzes beanstandet, weil in demselben nicht angegeben ist, ein wie großes Kontingent jährlich zu stellen sei. Die Rechte wird diebezüglich wahrscheinlich eine Modifikation beantragen.

Peß, 27. Juli. Der Bey von Tunis passirte vorgestern unsere Stadt und ließ es sich angelegen sein, nicht allein die natürliche Schönheit derselben mit seiner Begleitung, unter welcher sich auch 6 Frauen befanden, in Augenschein zu nehmen, sondern er ließ sich auch aus mehreren hervorragenden industriellen Etablissements, unter anderen aus der reichhaltigen Herrenkleider- Niederlage der Herren Winer und Grünbaum eine größere Partie Garderobegegenstände vorlegen. Unter denselben fehlten den fremden Fürsten vor Allen die reich angelegenen National-Kostüme, und zwar wegen ihrer eleganten Form in so hohem Grade, daß er sich veranlaßt fand, circa 30 Stück anzukaufen.

Peß, 28. Juli. Zum Wehrgesetz wird heute aus den Sectionen des ungarischen Landtages berichtet, daß die Einkte beim §. 32 noch ein Amendement durchzubringen suchte. Es sollen nämlich nach diesem Paragraph zur Lösung drei Altersklassen einberufen und von diesen der gemeindefürlichen Armee die tauglichsten Jünglinge zugetheilt werden; also — meint die Einkte — kommen zur Landwehr nur jene, welche die „österreichischen Generale“ nicht mehr brauchen können, während ihrer Meinung nach die Zuteilung der tauglichen und intelligenten Recuten in gleichem Maße zur Gesamtarmee und Landwehr erfolgen sollte. Nachdem die leitenden Grundzüge des Wehrgesetzes entschieden waren, verhielten sich die Mitglieder der Einkte während der Beratung über die übrigen Paragraphen sehr schweigsam. Der Centralauschuß wird Dienstag, höchstens Mittwoch, den 29. Juli, den Bericht an das Haus erstatten, welches dann spätestens den 1. August die Generaldebatte beginnt. Diese werden die Mitglieder der äußersten Einkte wohl einige Tage hinziehen — die linke Mitte wird im Allgemeinen die Anwendung der Hauptprincipien angreifen, aber nur bei der Specialdebatte Amendements stellen; besonders bei den §§. 11 und 13 (Präsenzstand der Gesamtarmee während des Laufes von 10 Jahren) wird es zu äußerst lebhaften Debatten kommen.

In den Kreisen der Deat-Partei ist die Meinung stark verbreitet, daß bis zur Eröffnung der öffentlichen Debatten über das Wehrgesetz ein Allerhöchste Verordnungs an den Kriegminister erlassen werden dürfte, mit welcher die strengste Ueberwachung der Eintheilung ungarischer Recuten in ungarische Regimente anbefohlen und einige Weisungen über die Bildung der technischen Körper ertheilt werden sollen.

Wien, 29. Juli. Bei dem heutigen Schützenbanket drückte Kuranda die Hoffnung aus, daß Österreich mit Deutschland wieder werde

vereinigt werden, und reichland. Hebingen (Schwengener) und sagt, aus Gr bringt ein Hoch auf teiler Bauer Hebenpleit liberale Ministerium.

Berlin, 28. adeptirt, aber die im werden in einem Schlu Der amerikanische wird heute zurückwart Dar m f a b r t, angehörigkeitsvertrages Paris, 27. I werde Anstalten treffen, den ersten vierzehn Tag In der Sitzung Beantwortung einer An das Wahlrecht zu änd Garnier-Pagés nehmen.

Marshall Niel j ter Hinficht geblieben scharfartierie ist, würde Hierauf wird de Etimmungen angenommen Paris, 28. I angekommen.

Ein Telegramm von einer an Verd der M a r t i d, 22. neten Umständen. Im M a r t i d, 24. Bemannung der Frega vor Anker liegt, eine L o n d o n, 24. gierung habe Nachrich Veltynien erhalten. Vellung angenommen, Steuern zu bestreiten, L o n d o n, 27. Washington vom 26. ten ein Mißtrauensvotum bei der im Monate vorkommen würden. I wieder aufgenommen L o n d o n, 2. I

Petersburg veröffentlicht ein Rundt auffordert, sich über de Konferenz in Petersburg scharfzung der Erploste Zeitpunkt des Konferen Kon s t a n t i n o

der Pforte vom Genero ist durch die Aussagen Tulscha konstatirt, daß hatten, nur mehr ein Spitze sich Habidit D von 6 oder 7 sind A daß, laut den neuesten linge, welche ihrer W konnten, bereits von legten Reife dieser Tri folgt. Die flüchtigen ihre Verdrungen sind ganzen Donauprovint

K o n s t a n t i n lauten herüber. In Angelegenbe licher Gesandten bevo von Libanon, Franco

Belgrad, 2. Nachmittags um 5 U Paul Lubomir, Georg Kogics, Bidoje Jakov Gje Petrovich, Sima Lubomir Tadiich würd und sein Sekretär Pa Stanfovich zu 20Jahr

Gefängnisse verurtheilt Abends vollstredt und und Stanfovich den u Die Verkündigun die Verhandlungen ha nach vorgeführt und fündete das Urtheil un zum Tode Verurtheilte nur Seregar Menador daß es ihm nicht mehr Zeichen, daß die Sizu Jahren verurtheilt D gestanden.

Alle Konsuln ur waren anwesend. Zu sodann erst die Verur Belgrad, 2. wurden heute früh u Ufer der Donau durch geborene Menschenmeng Verbredner Vermwisch angemündetes Militär e Während der G mandirende Offizier, Gruben für die Crequ Hfable, an dem der I getroffen und blieb I Ramiil Bey ist eingetroffen.

New-York, s chätzung der Natural tigt den Präsidenten rechter Weise verhalte W a t t s aus I

ernannt. New-York,

trauenstitt, und dieser...
Desterreich als Muster...
das thun, so wird es...
neu und verjüngt zu...
nimmliche Nationalitäten...
so wir früher die große...
erreicht, dann werden...
vereinigten. Möge Gott...
sämmlicher Nationalität...
leben Alle hoch! (An-

vereint werden, und brachte ein Hoch auf das gesammte deutsche Vaterland.
Gebinger (Schwyz) bezeichnet die Schützenfeste als die Hüthe der Gegenwart und sagt, aus ihnen werde die Freiheit für Deutschland entstehen. Er bringt ein Hoch auf Wien als das neue Hüthe der Freiheit. Der Lir Bauer Hedenpleinert bringt ein Hoch auf die neue Aera und das liberale Ministerium.

Ausland.

Berlin, 28. Juli. Der norddeutscher-amerikanische Vertrag wurde abgelehnt, aber die im Reichstage des Nordbundes besprochenen Anträge werden in einem Schlussprotokolle beseitigt.

Der amerikanische Gesandte Bantrost ist nach Stuttgart abgereist und wird heute zurück erwartet.

Darmstadt, 28. Juli. Die Verhandlungen wegen eines Staatsangehörigkeitsvertrages mit Nordamerika sind geschlossen.

Paris, 27. Juli. Die „Patrie“ versichert, der Finanzminister werde Anträge treffen, daß die Subscription auf das neue Anleihen in den ersten vierzehn Tagen des Monats August eröffnet werde.

In der Sitzung des gesetzgebenden Körpers sagt Rouher, in Beantwortung einer Anfrage Pelletans, die Regierung denke nicht daran, das Wahlrecht zu ändern.

Garnier-Pagés beantragt den Stand des Kriegsmaterials aufzunehmen.

Marshall Niel sagt, die Veröffentlichung des neuen und in gewisser Hinsicht geheimen Theiles des Kriegsmaterials, wie es die Kartätschenartillerie ist, würde unschätzbare sein.

Hierauf wird das gesammte ordentliche Budget mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen.

Paris, 28. Juli. Der Prinz Napoleon ist heute Morgens hier angekommen.

Ein Telegramm aus Madrid demontirt die Nachricht der „Times“ von einer an Bord der Fregatte „Villeg de Madrid“ entdeckten Verschwörung.

Madrid, 22. Juli. Die Königin befindet sich wieder in gesetzlichen Umständen. Im Lande herrscht Ruhe.

Madrid, 24. Juli. Es geht hier das Gerücht, daß unter der Benennung der Fregatte „Villa Madrid“, welche im Hafen von Lissabon vor Anker liegt, eine Verschwörung gegen die Regierung entdeckt worden sei.

London, 24. Juli. (Unterhaus.) Montague theilt mit, die Regierung habe Nachricht von dem Ausbruch der Rinderpest in Egypten und Velsynien erhalten. Der Wahlbescheidungs-Gesetzentwurf wurde in dritter Lesung angenommen, nachdem das Amendement, gewisse Wahlkosten durch Steuern zu bestreiten, wieder verworfen wurde.

London, 27. Juli. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Washington vom 26. Juli meldet: Der Kongreß erteilt dem Präsidenten ein Mißtrauensvotum und sprach die Befürchtung aus, daß im Süden bei der im Monate November zu erfolgenden Präsidentenwahl Unruhen vorzukommen würden. Der Präsident Johnson befaß, aus den in die Union wieder aufgenommenen Südstaaten die Truppen zurückzuführen.

London, 2. Juli. Lord Cranworth ist gestorben.

Petersburg, 28. Juli. Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff, welches die Mächte auffordert, sich über den preussischen Vorschlag wegen Zusammentritts einer Konferenz in Petersburg anlässlich des russischen Vorschlags wegen Beschränkung der Explosionsgeschosse zu äußern. Fürst Gortschakoff schlägt als Zeitpunkt des Konferenzbeginns den 13. Oktober vor.

Konstantinopel, 27. Juli. Laut einem Telegramm, welches der Pforte vom Generalgouverneur des Donau-Wilajets eingeschickt wurde, ist durch die Auslagen des gefangenen Bandenführers Kuschuf Stefan aus Tulscha konstatiert, daß von allen Briganten, welche die Donau überschritten hatten, nur mehr ein Rest von beiläufig 30 Mann übrig ist, an deren Spitze sich Hadiski Dimitri und Khatis Alexan befinden, mit Ausnahme von 5 oder 7 sind Alle verumdet. Dasselbe Telegramm meldet ferner, daß laut den neuesten Mittheilungen aus Tinova, ein Theil dieser Flüchtlinge, welche ihrer Wunden wegen die Flucht nicht rauch genug fortsetzen konnten, bereits von den Behörden errettet und eingezogen worden ist; die letzten Reste dieser Trümmer werden von den ottomanischen Truppen verfolgt. Die flüchtigen Briganten ziehen sich in die Gegend von Philippopol, ihre Bestrebungen sind völlig vereitelt und die vollständigste Ruhe in der ganzen Donau-Provinz wiederhergestellt.

Konstantinopel, 27. Juli. Die Nachrichten aus Bulgarien lauten beruhigend.

In Angelegenheit des Libanon ist eine neue Konferenz sämmtlicher Gesandten beabsichtigt. Gerüchweise verlautet, der neue Gouverneur von Libanon, Franco Effendi, soll Wellmachern für 10 Jahre erhalten.

Belgrad, 27. Juli. Das Urtheil im Attentatsprozesse wurde Nachmittags um 5 Uhr unter einem ungeheuren Menschenandrang publizirt.

Paul Kubomir, Georg und Kofia Radovanovich, Lazar Marics, Stanoje Rogics, Bidoje Jafovich, Bogosav Petrovich, Atanasie Atanacovich, Blagoje Petrovich, Sima und Svetozar Radanovich, Andrija Bilorjewich und Kubomir Tadic wurden zum Tode, der Fürst Alexander Karageorgievich und sein Sekretär Paul Trifkovic zu 20jähriger Zuchthausstrafe, Philipp Stankovich zu 20jähriger Schanzarbeit und Jofa Jeremich zu 5jähriger Gefängnisse verurtheilt. Die Todesurtheile werden morgen um 6 Uhr Abends vollstreckt und die Urtheilssprüche gegen Karageorgievich, Trifkovich und Stankovich den ungarischen Behörden zur Vollziehung zugestellt.

Die Verurkundung des Urtheils erfolgte in denselben Lokalitäten, wo die Verhandlungen stattgefunden haben. Die Verbrecher wurden der Reihe nach vorgeführt und sammelten sich auf der Tribüne. Der Präsident verurtheilte das Urtheil unter Berufung auf die betreffenden Paragraphen. Die zum Tode Verurtheilten hörten ruhig und gefaßt den Urtheilsspruch an, nur Svetozar Radanovich wollte sprechen. Der Präsident bedeutete ihm, nur Svetozar Radanovich wollte sprechen. Der Präsident bedeutete ihm, nur Svetozar Radanovich wollte sprechen. Der Präsident bedeutete ihm, nur Svetozar Radanovich wollte sprechen.

Alle Konsuln und Autoritäten so wie eine sehr große Volksmenge waren anwesend. Zuerst wurden die Lokalitäten vom Publikum geräumt, sodann erst die Verurtheilten abgeführt.

Belgrad, 28. Juli. Die 14 zum Tode verurtheilten Attentäter wurden heute früh um 6 Uhr auf einer Weise außer der Stadt an dem Ufer der Donau durch Pulver Blei der Reihe nach hingerichtet. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Hinrichtung bei und stieß gegen die Verbrecher Verwünschungen aus. Die Ruhe und Ordnung wurde durch ausgerücktes Militär aufrecht gehalten.

Während der Exekution ist jedoch ein Unglück zu beklagen. Der kommandierende Offizier, der unvorsichtiger Weise sich in der Nähe einer der Gruben für die Exekution befand, wurde von einer Kugel, die von dem Pfable, an dem der Delinquent gebunden stand, abprallte, in die Stirne getroffen und blieb sogleich todt.

Kamil Bey ist mit dem Bestallungsberater aus Konstantinopel hier eingetroffen.

New-York, 27. Juli. Der Kongreß hat die Bill wegen Beschränkung der Naturalisirten im Auslande angenommen. Dieselbe ermächtigt den Präsidenten zu energischen Schritten behufs Befreiung der ungesetzlicher Weise verhafteten Naturalisirten.

Watts aus Philadelphia wurde zum Gesandten am Wiener Hofe ernannt.

New-York, 27. Juli. Die bereits erwähnte, vom Kongresse angenommene Naturalisationsbill verfügt: Jede Erklärung, Weisung oder Meinung eines amerikanischen Beamten, welche das Expatiationsrecht läugnet, beschneidet oder beeinträchtigt, widerspricht den Fundamentalgesezen und ist somit unngültig. Naturalisirte Amerikaner sollen im Auslande denselben Schutz der Person und des Eigentums genießen, wie geborne Amerikaner. Die auf die Repräsentativen bezügliche Klausel wurde gestrichen.

Der Kongreß nahm die Bill an, betreffs Ausgabe auf dreißig und vierzig Jahre lautender steuerfreier in Metall zahlbarer 4perc. und 4 1/2 perc. Bonds. Die Ausgabe summe ist gleich der Gesamtsumme der fünfzigjährigen Bonds, welche durch diese Maßregel eingelöst werden.

Buenos-Ayres, 19. Juni. Die Hauptstadt begünstigt die Wahl Sannientes zum Präsidenten, die Provinzen jene Urquiza's.

Notizen.

(Im Szegediner Steueramt), wo eine Untersuchung wegen Fälschungen und Unterlassen im Zuge war, sind durch bis jetzt noch unentdeckte Täter diejenige Blätter der Steuerbücher herausgeschritten und entwendet worden, welche als Beweismittel dienen konnten.

(Kein Meteorstein.) Ueber den am 9. d. in Arab angeblich gefallenen großen Meteorstein, worüber die Blätter ausführliche Berichte brachten, spricht nun Professor Dr. F. Szécs in Pest nach einer sorgfältigen mineralogischen und chemischen Untersuchung, welche von Peter Blättern vollständig mitgeteilt wird, die Schmelzung aus, daß der von einem festschmelzbaren Drahtblech nach einem Blüßschlag im Boden gesunde Stein nicht ein Meteorstein, sondern ein Stück Alabaster ist.

Mit der Subhastation der Ränder würde es der aus Regio zurückgekehrte Oberleutnant Bogay aufnehmen. Er batte sich erboten, die Bande einzulösen, und war auch zu diesem Zwecke ausgesogen. Es wird gemeldet, daß die Ränder ihm einen Anz abgeholfen haben, wobei sichtlich auch einer der Ränder selbst sein Leben eingebüßt haben soll.

(Gutenbergs Entbehrlich.) Trodem sich in Sternberg eine Buchdruckerei befindet, so verwendet, wie von dort geschrieben wird, der Direktor der dortigen Justizkammer den Polizeibeamten und Stadtkommissar, der nur die gekaufte Fertigung gespendeter Effekten zu publizieren hat, gleichzeitig auch zur Bekannmachung seiner abgelaufenen Konzerte, und erromant sich hiennt ein weit zahlreicheres Publikum, als es die bisher übliche Affischung vermochte.

(Die Festungsbast in Baiern.) Mit Bezug auf die Beurtheilung des Grafen Gustav Chorsinsky zur Erhebung der zwanzigjährigen Zuchthausstrafe auf einer Festung wird über die Zeit in den Festungen Baierns folgendes mitgeteilt: Des Morgens 6 Uhr weckt den Gefangenen sein Leibwächter (gewöhnlich ein zur Schanzstrafe verurtheilter Soldat), richtet sein Zimmer, macht sein Bett (man kann auf der Festung sich einrichten mit seinen eigenen Möbeln), um 7 Uhr bringt der Leibwächter den Caffee, 7-9 Spaziergang (in gewissen Festungen wie z. B. Passau, Oberhaus, kann man den ganzen Tag herumspazieren) und den übrigen Vormittag thut der Sträfling, was ihm beliebt. Um 12 Uhr Mittagessen mit Wein. Um 7 Uhr Abendbrot, das heißt Tauben oder was sonst befohlen wird, um 10 Uhr muß das Licht ausgelöscht werden. Gewöhnlich ist in der Nähe eine Leihbibliothek, damit es auch an Recre nicht fehlt, Zeitungen mit Ausnahme der regierungsfremden sind gestattet.

(Eroberung der Wälder.) Die Wälder „Correspondencia“ berichten von einem furchtbaren Waldbrande, der in der Umgegend der Stadt Sorie stattgefunden hat. Derselbe dauerte volle acht Tage lang und verzehrte ungefähr 4 Millionen Tannensäume auf einer Strecke von 4 Meilen. Der verursachte Schaden wird auf 14 Millionen Reales veranschlagt.

(Mädchen-Markt bei Kallutta.) „Home Herald“ eine der vornehmsten Zeitungen, welche in der Hindusprache erscheinen, enthält ein Brief folgende Mittheilungen: Ich wünschte mir einen Bazar zu Mannungszwecken anzulegen und ging einen Hlad zwischen zwei langen Wäldern entlang, als ich an einer Stelle eines großen Gebirges von Menschen anhielt. Ich fragte einen „Gentleman“ nach der Ursache und erhielt die Antwort: „Dort werden keine Mädchen verkauft.“ Ich entgegnete, er spräche wohl nur, denn wie können wir englischer Regierung. Seine Antwort war: „Wie? Wissen Sie nicht, daß die meisten Bazar die Erlaubnis zum Verkauf junger Mädchen ertheilt worden ist? Sehen Sie selbst! Ich näherte mich der Stelle und hatte die nachtheilliche Wirkung vor mir, eine Schaar junger Mädchen im Alter von etwa 13 Jahren zum Verkauf ausgestellt. Ich sah einige Mütter hin und hergehen und Kunden anlocken. Um ein Mädchen zu kaufen, mußte man sich zuerst an diese Wälder wenden, welche für jedes abgeschlossene Geschäft 10 Prozent Provision und sehr oft noch besondere Extra-Speisen zu erhalten haben. Eines der Mädchen zeichnete sich durch außerordentliche Schönheit aus und die Gruppe der Umstehenden war in schwebender Bewunderung verloren. Neugierig geworden, fragte ich nach dem Preise, als ein alter Mann, unweit entfernt 10 Jahre alt, dem Käufer ein Gebot von 750 Rupien zuschickte — etwa 500 Taler Courant! Darauf fragte ich nach dem Preise eines siebenjährigen Mädchens. Ihr „Per“ stürzte den Preis auf 450 Rupien. In einem anderen Theil des Bazars wohnte ich einem „Austausch von Lehrern“ zwischen verschiedenen Elternpaaren bei. Gewöhnlich einigte man sich hier sehr bald über ein „Geschäft.“

(Menschenfresser.) In Alger stand dieser Tage ein Araber vor Gericht, der die Leiche eines Kindes ausgegraben, geröstet und theilweise verpeist hatte. Der Araber gestand seine That ein, indem er hinzusetzte, daß das Mahl, welches er außerordentlich genossen hätte, ihm sehr wohl geschmeckt habe. Der Advokat beantragte, das Kriegsgericht möge den Mann für verrückt erklären, was auch geschah.

Landwirthschaftliches.

(Fortsetzung und Schluß von Nr. 175 vom 24. Juli.)

Als zweiter Verhandlungsgegenstand schloß sich hieran der Vortrag des Vorsitzers über den Brand im Getreide.

Redner führt in demselben an, daß es der Wissenschaft nunmehr gelungen sei, auch das Weizen des Brandes zu erforschen. Dieser sei nicht, wie man sich bisher fälschlich vorgestellt habe, eine Folge des unzeitigen Pflügens oder zu fetter Düngung, sondern der Brand sei ein Pilz, welcher sich auf dem Getreide bilde, indem seine Fortpflanzungsorgane (Sporen) auf dasselbe kommen.

Das Uebertragen der Brandsporen auf den Acker könne nun auf dreierlei Weise geschehen: 1. durch den Samen; 2. durch den Düng; 3. durch Windströmungen.

Könne man dieses verhindern, so werde auch das Getreide keinen Brand haben.

Folgende Mittel seien nun geeignet dieses zu bewerkstelligen: 1. beim Samen; 2. beim Einweichen desselben entweder durch 22-24 Stunden in Kalk, oder nach zuverlässiger in einer mit Kupfervitriol (Blaulain) angerichteten Beize, welche in folgender Weise hergestellt werde: Man nehme auf einen Kubel Aushaaf 1 Pfund Kupfervitriol, löse diesen in lauwarmem Wasser auf. Die Aushaaf gieße man in einen Bottich und so viel kaltes Wasser darüber, daß dieselbe 3 Finger hoch davon bedeckt werde. Hierzu wird nun die Beize gegeben, welche öfter umgerührt, und wenigstens durch 12-14 Stunden angewendet werden muß;

2. die in dem Düng enthaltenen Sporen des Brandes können durch vollständiges Ausgähren des Dünges unschädlich gemacht werden, indem sie während dieses Prozesses ihre Keimkraft verlieren;

3. dem durch Windströmungen zugeführten Brande sei wohl nur dadurch zu begegnen, daß im Wege der politischen Behörden, das Weizen des Samens zu einer allgemeinen Pflicht gemacht werde.

Redner fordert die Anwesenden auf durch Versuche sich von der Wichtigkeit des Angegebenen zu überzeugen. Zu Schaal seien ihm dieselben vollkommen gelungen.

Diesem Vortrage, welcher den Gegenstand ganz erschöpfte, folgten bloß einige Bemerkungen über anderweitige als zweckmäßig erkannte Vorbeugungsmittel gegen den Brand. Es wurde als wünschenswerth erwähnt, zur Aushaaf gut ausgereiftes Getreide zu benutzen, weil gesunde Pflanzen für Parasiten schwerer zugänglich sind. Ebenso wurde auch die Verwendung von mehrlährigem Korn zur Saat empfohlen, weil nach einer Reihe von Jahren die Keimfähigkeit der Sporen erlischt.

Ueber Antrag des Herrn Johann Jabini, Pfarrer von Bogelsdorf, beschloß die Versammlung, nachdem sie dem Vereinsvorsitzende für den Vortrag ihren Dank ausgedrückt, denselben der bei dem ersten Verhandlungsgegenstande beschlossenen Herausgabe einer Belehrung über den Wickenbau ebenfalls beizuschließen.

Als dritter Gegenstand befand sich die Neuwahl eines Dritttheils der Ausschußmitglieder auf der Tagesordnung.

Durch Auslosen wurde aus dem bisherigen Ausschusse ausgeschieden: Karl v. Heidenorf, Vorstand-Stellvertreter; Friedrich Schuster, Ausschußmitglied; Karl Hermann, Sekretär.

Die Ausgelosten wurden mittelst Afflamation wieder gewählt. Zum Schlusse referirte noch die aufgestellte Rechnungsprüfungs-Kommission über die 1866er Jahresrechnung. *) Dieselbe wurde richtig besunden und ergab:

A. An Einnahmen:

1. einen baaren Gelbbetrag aus früheren Jahren	147 fl.	1 fr.
2. Jahresbeitrag von 50 Mitgliedern pro 1866	100 fl.	— fr.
à 2 fl.		
Zusammen	247 fl.	1 fr.

B. Ausgaben:

für Verschiedenes	18 fl.	7 fr.
Verbleibt ein Kassarest von	228 fl.	94 fr.

Als rückständig sind ausgewiesen die Beiträge von 20 Mitgliedern à 2 fl macht 40 fl. — fr.

Hiennt wurde bei vorgedrürter Zeit die Versammlung bis Nachmittags vertagt. Noch muß ich erwähnen, daß der Baagner Delonon Herr Michael Ehrlich in dieser Versammlung Aehren vom russischen Sommerweizen, ferner von der zweijährigen und gewöhnlichen Gerste und auch vom Delavara-Winterweizen zur Ansicht aufgelegt hatte.

Das Mittagmahl wurde gemeinschaftlich beim Badepächter eingenommen. In die einfache Gemüthlichkeit derselben flochten sich bloß zwei Loathe ein. In dem ersten forderte der Vorstand des Bezirksvereins die Versammlung auf, jener Verdienste zu gedenken, welche sich der gegenwärtige Vorsitzende des siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsvereins Herr Baron Joseph Vedenus um den Leseren erworben, der Verdienste jenes Mannes, der in unermüdelicher Weise thätig gewesen sei in bösen und guten Zeiten, diesen Verein in seinem Bestande zu erhalten und in seinen Zielen zu fördern. — Den zweiten Loath brachte Pfarrer Schuster von Baagern auf den Mediascher landwirthschaftlichen Bezirksverein und insbesondere auf dessen Vorstand Franz Oberer als hauptsächlichsten Träger dieses Vereines.

Nach dem Mahle begab man sich auf das Ehrlich'sche Grundstück, wo verschiedene Ackergeräthe aufgestellt waren, und zwar ein vom Bezirksvereine aus der Fabrik des Stephan Vidars in Pest angekaufter Opatmar'scher Wechselflug; ein gleichfalls von dort bezogener siebenbürgischer, verstellbarer Hackflug, ein Oberth'scher Wechselflug, eine von der löbl. Oboerwaltung überkommene Säemaschine, endlich ein zum Trocknen von Klee und Wispunter erforderliche pyramidenförmiges Gerüste.

Mit den beiden Wechselflugen wurde ein Probepflügen ange stellt, und hiezu ein lehmiger Weizenboden gewählt. — Leider zeigte sich hierbei gleich Anfangs, daß der von Vidars in Pest angefertigte Pflug schlechter war, indem das Sechseisen (Kalter) eine unzuverlässige Befestigung auf der Grindel hatte, in Folge dessen es beim Gebrauch des Pfluges auf der einen Seite stets nach rückwärts nachgab, außerdem war auch noch die Schneide dieses Eisens auf der einen Seite ganz verkehrt geschmiedet. — Die Versammlung nahm diese Fehler mit Unwillen über den Fabrikanten wahr, und das mit Recht, denn nur die unbegreifliche Fahrlässigkeit in der Fabrikation kann dieselben erklärlich machen, und doch sollte man meinen, daß eine Fabrik, welche auf Solidität Anspruch macht, und ihre Preise ziemlich hoch spannt, ihre Geräthe einer Prüfung unterziehe, bevor sie dieselben in die Welt hinaus sendet.

Der Vidars'sche Pflug konnte diejemach bloß auf der einen Seite benutzt werden. — Soviel war doch aus der Vergleichung der beiden Pflüge zu ersehen: der Vidars'sche Pflug braucht nicht weniger Zugkraft als der Oberth'sche, strengt aber den Pflughalter weit weniger an als der Letztere. Uebrigens arbeiteten beide Pflüge vorzüglich, und zogen beide in dem ganz vorzurzelten und durch die anhaltende Dürre ganz harten Boden über 6 Zoll tiefe Furchen.

Vereins-Nachricht.

Generalversammlung des Vorschußvereines am 19. Juli.

Der Vorsitzende Direktor Karl Fr. Zikeli ließ vorerst die Anzahl der Anwesenden konstatiren. Das Mitgliederverzeichnis wurde von dem Sekretär abgelesen und es ergab sich, daß noch einige Mitglieder abgänglich waren von der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Anzahl. Der Direktor schloß daher der Versammlung vor, es solle der Rechenschaftsbericht vom letzten Halbjahre angehört werden, und wenn es dann zu dem wichtigsten Gegenstande der Wahl geschritten werde, möge eine nochmalige Zählung der Anwesenden entscheiden, ob der Wahlakt vorgenommen werden solle.

Sekretär Franz Schreiber liest hierauf das Protokoll der letzten Generalversammlung; und nach Anhörung und Verifizirung trägt der Direktor den Bericht über die Kassagebrahrung im ersten Halbjahr 1868 und den Vermögensstand vor. Der Kassa-Ausweis lautet:

Einnahmen vom 1. Jänner bis Ende Juni.

1. Saldo-Vortrag von 1867	12533 fl.	74 fr.
2. Einschreibgebühren	66	—
3. Einlagen der Mitglieder	1608	—
4. Aufgenommene Anleihen	12297	87
5. Zurückgezahlte Vorschüsse	250439	63
6. Zinsen und Provision für Vorschüsse	8763	95
7. Zinsen für Grundentlastungsobligationen	146	47
8. Zurückerstattete Zinsen für Anleihen	10	50
9. Schenkungen	3	—
Zusammen d. W.	396549	fl. 16 fr.

Ausgaben.

1. Vorschüsse an Vereinsmitglieder	266113	fl. 24 fr.
2. Zurückgezahlte Anleihen	102139	33
3. Einlagen an Mitglieder	132	—
4. Zinsen für Anleihen	6345	93
5. für die Einlagen	117	64
6. Aufgeschaffte Einrichtungsgüter	36	—
7. Regie und Verwaltungskosten	1092	18
8. Saldo-Vortrag	20572	84
Zusammen d. W.	396549	fl. 16 fr.

Bilanz 30. Juni.

Einnahmen.

1. Vorschüsse an Vereinsmitglieder	228746	fl. 58 fr.
2. Grundentlastungs-Obligationen	4365	—
3. Zinsen für die Obligationen	146	47
4. Einrichtungsgüter	732	14
5. Zinsen für über den 30. Juni laufend Wechselanleihen	547	29
6. Kassa-Bestand	20572	84
Zusammen d. W.	235110	32

*) Die Rechnung pro 1867 wurde nicht gelegt, weil an Beiträgen für dieses Jahr noch fast gar nichts eingegangen war.

(Orig.-Gorr.) Wenn man abmühen, um für um unsere Kinder in die Bäterseite erziehen zu nachzudenken, wie es gleich schlafen können Minuten für uns, in dies, vergangenes und gleiche anstellen. Und denn wir haben vielen

Wir noch die vielen eigentlich hätte gehen wie heute bei uns, es in unserer Gemeinde den, auch sah er nach und fragte ihn um die ter wußte und weiß Herr Inspektor liebt uns heraus, ich glaube hält er sich nicht lange sein sollte. Die Leute dienen und gewinnen te sich so viel verfohlet, Herr Pfarrer, Gott rümt aus einem Kleiderdorf, und da steht einer Schere seien und mitren würde — aber eshalb fühlen. Wenn Herr Pfarrer: „Gewatter wird schon besser werden gar seinen Mann, wiß, daß er uns steil- daß sie ihre Arbeit ein Herr Gewatter meis-

der siebenb. Gewerbe-Suberium die Anfrage schulen in Siebenbürg. Das f. Suberium hat ein Einvernehmen ge- wesenburg, Karlsburg, Fogarash, Déva, Unter-Gewerbe schulen rum diesbezüglich dem zweie nächst dem bereit sein wird, das

gen med. Chirurg. Lehr- seiner Verdienste um reims eine Remunera- tlicher 155 fl. d. W.

der Alfsalu ist die Vieh- ullsch konstatirt wurde, jezt 137 Stück Vieh Es sind die strengsten und die verdächtigen

er aus angeblich best- Preussens an Dester- renz wurde der S. 13 nen nicht angegeben ist, Die Rechte wird dies-

firte vorgestern unsere die natürliche Schön- ch auch 6 Frauen be- ch auch aus mehreren ren aus der reichhal- ten und Grub a u u Unter denselben festel- ten National-Kostüme, im Grade, daß er sich

aus den Sectionen des S. 32 noch ein Amen- nach diesem Paragraph sein der gemeinschaft- lichen; also — meint die „österreichischen rer Meinung nach die ren in gleichem Maße nachdem die leitenden ren, verhielten sich die übrigen Paragraphe höchsten Mittwoch, welches dann spätestens die Mitglieder der linke Mitte wird im greifen, aber nur bei den §§. 11 und 13 (es von 10 Jahren)

nung stark verbreitet, er das Wehrgesetz eine en werden dürste, mit ungarischer Recruten in gen über die Bildung

benbanket drückte Ru- schland wieder werde

Table with 2 columns: Ausgaben (Expenses) and amounts in fl. and fr. Items include Einlage der Mitglieder, Anlehen, Zinsen für Einlagen, etc.

Nach Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes stellte das Vereinsmitglied Friedrich Schneider den Antrag, es solle mit Rücksicht auf die Thatsache, daß die Beschlußfähigkeit der Versammlung schwer zu erzielen sei, wenn die §. 58 der Statuten vorschreibe, die Hälfte der Mitglieder hierzu erforderlich sei, dieser §. dahin abgeändert werden, daß ein Drittel zur Beschlußfähigkeit genüge und solle zu dieser Aenderung die höhere Genehmigung angefordert werden.

Es wird sodann zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung geschritten und der Statutenentwurf für die von der Sparkassa und dem Vorstandsvereine zu gründende Pfandleihanstalt, und zwar über gestellten Antrag, paragraphenweise berathen.

Somit wird zum letzten Gegenstand zur Wahl des Kassiers übergegangen. Eingeschritten sind nun die Kassierstelle Karl Leitschaft, penf. f. Gerichts-Präsident und Franz Jöhler, Kontrolleur des Vorstandsvereines. Um die Kassierstelle eventuell die in Erledigung kommende Kontrollorstelle Stefan v. Hannenheim, penf. f. t. Bezirksadjunkt, Johann Müller, penf. f. Steuerrechner, Friedrich Groß, penf. f. Bezirksamtsaktuar, Samuel Winkler, Buchhalter. Um die Kontrollorstelle Christian Roth, penf. f. Kreis-Kommissär und Joseph Schochternus, penf. f. t. Genbarmerie-Oberlieutenant.

An dem Wahlgange bei Besetzung der Kassierstelle betheiligten sich 145 Mitglieder. Das Resultat war folgendes:

Small table showing election results for Kassierstelle: Franz Jöhler 124 Stimmen, Karl Leitschaft 11, Samuel Winkler 2, Friedrich Groß 4, Stefan v. Hannenheim 4.

Es ist somit Franz Jöhler zum Kassier gewählt worden und damit die Kontrollorstelle in Erledigung gekommen und wird auch hiezu die Wahl vorgenommen.

An diesem Wahlgange betheiligten sich 146 Mitglieder. Das Resultat desselben ist folgendes:

Small table showing election results for Kontrollorstelle: Josef Schochternus 38 Stimmen, Friedrich Groß 73, Christian Roth 5, Stefan v. Hannenheim 25, Samuel Winkler 4, Johann Müller 1.

Das Ergebnis ist, daß keiner der Kompetenten die nach den Statuten vorgeschriebene absolute Majorität besitzt und muß daher zwischen den beiden Kompetenten, welche die meisten Stimmen erhielten, die engere Wahl vor sich gehen. Das Resultat war, daß Josef Schochternus 49 Stimmen und Friedrich Groß 98 Stimmen erhielt und ist somit der letztere zum Kontrolleur gewählt worden. Mit der Verlautbarung dieses Ergebnisses schloß die Sitzung.

Geschäftsausweis des Hermannstädter Consumvereines vom 1. April bis Ende Juni 1868.

Large financial statement table with columns: Brutto-Bilanz, Netto-Bilanz, Soll, Haben, Saldo. Includes items like Cassa-Conto, Waaren-Conto, Reservefond-Conto, etc.

Table showing the balance sheet (Bilanz) with columns for Soll (Debit) and Haben (Credit). Items include Waaren-Conto, Cassa-Conto, Reservefond-Conto, etc.

wovon statutenmäßig entfallen: 10% auf den Reservefond 74 fl. 28 fr. 10% auf den Betriebsfond 74 fl. 28 fr. 10% auf Geldanlagen der Mitglieder 74 fl. 28 fr. 70% auf Ersparniß beim Einkaufe (Verbrauchsweise) 519 fl. 99 1/2 fr.

Der Reservefond beträgt gegenwärtig 229 fl. 87 1/2 fr., welche nach den Bestimmungen der neuen Statuten beim Hermannstädter Vorstandsvereine angelegt worden sind.

An Verbrauchersparniß wurde an die Mitglieder des Vereines 6% vom nachgewiesenen Markenverbrauche verteilt.

Die neuen Statuten sind vom hohen Subernium unter Anerkennung ihrer Zweckmäßigkeit genehmigt worden, und sind im Laufe d. M. an die Mitglieder verteilt worden.

Hermannstadt im Juli 1868. Der Verwaltungsrath.

Locales. Hermannstadt, 1. August.

Gestern Abend fand sich ein großer Theil des k. f. Offizierscorps der hiesigen Garnison im Gericke-Garten ein, um die letzten Stunden vor dem Abmarsche des 32. Feldjägerbataillons in kameradschaftlicher Weise mit den scheidenden Brüdern zu genießen.

Der Abmarsch des 32. Feldjägerbataillons fand heute früh um 6 1/2 Uhr statt. Die Aufstellung erfolgte auf dem großen Ringe, wo der Herr Truppen-Divisionär, Feldmarschalllieutenant Freiherr Padeni v. Kießstätten von den Herren Offizieren des Bataillons in einer Ansprache voll herrlicher und feiner Worte Abschied nahm.

— (Gemeinag.) Kurz vor Mitternacht brach von hier eine zahlreiche Jagdgesellschaft, darunter Oberst Prinz Rohan, mehrere Offiziere des Infanterieregiments Graf Mensdorff und hiesige Jagdfreunde zur Gemenjagd auf dem Regoi auf.

— (Einbruch.) Heute Morgens vor Tagesanbruch bemerkte ein in der Gasse wohnender Herr, daß an das gegenüberliegende Haus eine Leiter angelegt sei und zwei verdächtig aussehende Menschen auf der Straße Diebstahls machten.

— (Diebstahl.) Im Gänge bei dem oben erwähnten Abmarsche des 32. Jägerbataillons wurde einem armen Amtsdienere die Brieftasche, in welche sich 27 fl. befanden, gestohlen.

— (Einbruch.) Heute Morgens vor Tagesanbruch bemerkte ein in der Gasse wohnender Herr, daß an das gegenüberliegende Haus eine Leiter angelegt sei und zwei verdächtig aussehende Menschen auf der Straße Diebstahls machten.

— (Diebstahl.) Im Gänge bei dem oben erwähnten Abmarsche des 32. Jägerbataillons wurde einem armen Amtsdienere die Brieftasche, in welche sich 27 fl. befanden, gestohlen.

— (Einbruch.) Heute Morgens vor Tagesanbruch bemerkte ein in der Gasse wohnender Herr, daß an das gegenüberliegende Haus eine Leiter angelegt sei und zwei verdächtig aussehende Menschen auf der Straße Diebstahls machten.

— (Diebstahl.) Im Gänge bei dem oben erwähnten Abmarsche des 32. Jägerbataillons wurde einem armen Amtsdienere die Brieftasche, in welche sich 27 fl. befanden, gestohlen.

— (Einbruch.) Heute Morgens vor Tagesanbruch bemerkte ein in der Gasse wohnender Herr, daß an das gegenüberliegende Haus eine Leiter angelegt sei und zwei verdächtig aussehende Menschen auf der Straße Diebstahls machten.

— (Diebstahl.) Im Gänge bei dem oben erwähnten Abmarsche des 32. Jägerbataillons wurde einem armen Amtsdienere die Brieftasche, in welche sich 27 fl. befanden, gestohlen.

— (Einbruch.) Heute Morgens vor Tagesanbruch bemerkte ein in der Gasse wohnender Herr, daß an das gegenüberliegende Haus eine Leiter angelegt sei und zwei verdächtig aussehende Menschen auf der Straße Diebstahls machten.

— (Diebstahl.) Im Gänge bei dem oben erwähnten Abmarsche des 32. Jägerbataillons wurde einem armen Amtsdienere die Brieftasche, in welche sich 27 fl. befanden, gestohlen.

— (Einbruch.) Heute Morgens vor Tagesanbruch bemerkte ein in der Gasse wohnender Herr, daß an das gegenüberliegende Haus eine Leiter angelegt sei und zwei verdächtig aussehende Menschen auf der Straße Diebstahls machten.

— (Diebstahl.) Im Gänge bei dem oben erwähnten Abmarsche des 32. Jägerbataillons wurde einem armen Amtsdienere die Brieftasche, in welche sich 27 fl. befanden, gestohlen.

— (Einbruch.) Heute Morgens vor Tagesanbruch bemerkte ein in der Gasse wohnender Herr, daß an das gegenüberliegende Haus eine Leiter angelegt sei und zwei verdächtig aussehende Menschen auf der Straße Diebstahls machten.

— (Diebstahl.) Im Gänge bei dem oben erwähnten Abmarsche des 32. Jägerbataillons wurde einem armen Amtsdienere die Brieftasche, in welche sich 27 fl. befanden, gestohlen.

— (Einbruch.) Heute Morgens vor Tagesanbruch bemerkte ein in der Gasse wohnender Herr, daß an das gegenüberliegende Haus eine Leiter angelegt sei und zwei verdächtig aussehende Menschen auf der Straße Diebstahls machten.

— (Diebstahl.) Im Gänge bei dem oben erwähnten Abmarsche des 32. Jägerbataillons wurde einem armen Amtsdienere die Brieftasche, in welche sich 27 fl. befanden, gestohlen.

ber übertrag, in Folge dessen denn auch sein Musikfränzchen in der besagten Korporation aufging. Es steht wohl mit Recht zu hoffen, daß Herr Binder, wie bis dato privatim, auch fernerhin in seinem nunmehr amtlichen Wirkungskreise als tüchtiger Lehrer und Leiter bewährten und zur Hebung und Förderung der „göttlichen Kunst“ bestens beitragen wird.

Zu dieser Hoffnung berechtigt neuerdings ein gestern Abend von besagtem Fränzchen als nummehriger „Musikverein“ — und zwar wiederum vor einem ausnehmend zahlreichen Publikum — reproducirtes Concert. Das Programm enthielt:

- 1. Ouverture zu „Corydon“ von C. M. Weber, Ensemblespiel. 2. „D hirt' euch liebe Vöglein“ von Gumbert, gesungen von Fr. Charl. Binder. 3. Cavatina aus „Dihello“ von Rossini, Ensemblespiel. 4. „Ich grille nicht“ von Rob. Schumann, gesungen von Herrn Emil Krauß. 5. Ouverture zu „Hunyady László“ von Erkel, Ensemblespiel. 6. Cavatina aus „Ernani“ von Verdi, gesungen von Fr. Charl. Binder. 7. Introduction zu „Norma“ von Bellini, Ensemblespiel. 8. „Die blaue unendliche See“ von Sacher, gesungen von Herrn Emil Krauß. 9. „Jugendpolla“ von Christ. Binder, Ensemblespiel.

Zunächst muß bezüglich der Ensemble-Partien ausgesprochen und anerkannt werden, daß dieselben durchgängig diesmal mit noch mehr Präcision und Routine, als zum vorigenmale, ja so ganz gelungen executed wurden, und es hätte daher im Verhältnis zu den Leistungen auch der diesmal minder lebhaft besuchte, mit welchem sie aufgenommen wurden, naturgemäß ein gesteigertes sein können und sollen, — mindestens, um die meist noch ganz jungen Leuten des Orchesters auch für die Zukunft so recht anzuweisen.

Dagegen wurde den Solo-Piccen der wohlverdiente Beifall in reichlichem Maße zu Theil.

Fr. Charl. Binder, — zwar noch eine Anfängerin; jedoch mit überaus klavieren, umfangreichen und ausgiebigen Stimmmitteln begabt, — sang ihre Partien — und (in Folge Hervorrufes) eine Zugabe — mit wahrhaft bewunderungswürdiger Fertigkeit und Eleganz, wofür ihr denn auch der reichliche Beifall — begleitet von einer beträchtlichen Menge Bouquets — spendet wurde. Sollte Fr. Binder — wie verlautet — behufs ihrer weiteren musikalischen Fortbildung irgend ein Conservatorium beziehen, so können wir ihr nur gratuliren; denn un schwer dürfte es ihr gelingen, sich bald zu einer renommirten Sängerin auszubilden.

Den Gipfel- und Hauptpunkt der Produktion bildeten indessen unstreitig die Solo-Gesänge des Herrn Emil Krauß, bisher Mediciner in Wien, nun zur Oper nach Rotterdam engagirt. Im Besitze eines der seltensten schönen Bassbaritone, — an welchem man fast nicht weiß, ob man dessen begabterblichste Schmelz, oder seine überwältigende Kraft und Macht mehr bewundern soll; beide begleitet von der deutlichen Aussprache und vom schönsten Colorit, und beide im wahren Sinne des Wortes gebaut und unwiderstehlich hinreißend, — im Besitze solch ungewöhnlicher Mittel, und unterthätiger Eifer von natürlicher Fertigkeit, andererseits einer tüchtigen Schulung, versteht es Herr Krauß, nicht nur höchlich zu ergötzen, sondern im höchsten Grade zu entzückend. Zeuge dessen der nie erdenkliche Applaus und die häufigen Hervorrufe; in Folge deren Herr Krauß denn auch so gültig war, zu wiederholtemmale mit frischen Lieberperlen das wunnetrunne Publikum zu erfreuen und aufs Neue zu — bezaubern. Leider nur, daß er in diesen herrlichen Gesängen seiner Vaterstadt und seinen zahlreichen Freunden und Verehrern zugleich „Lebewohl“ sagte. Doch gereicht die hier noch zum Trost, daß es die Vorbereitung hoffentlich zu seinem Wohle also fügte, wie auch die Hoffnung, daß es wohl nicht ein „Lebewohl“ auf Nimmerwiedersehen sein werde. In diesem Sinne sei denn auch ihm unserseitig das herzlichste „Lebewohl“ nachgerufen, begleitet von dem innigsten Wunsche, daß allezeit und allerwegen die freundlichsten Gesinne ihn geleiten mögen!

Dem lieben, nummehrigen Musikvereinsfränzchen aber gegenüber gelte die Parole: auf möglichst baldiges Wiedersehen beim — „Geldnen Stern“; — doch alsdann hoffentlich ohne den diesmaligen Zigeunerbanden-Trompeten- und Posaunen-Schall, welcher, als die Töne des letzten Ensemblespiels kaum verklungen waren, wie ein Blitz aus heiterm Himmel dreinschmetterte, und höchstens demjenigen erwartete und erwünscht kommen konnte, auf deren etwaige (übrigens höchst ungeschickliche) Veranstaltung dieses gar zu sonderbare Finale stattfand.

(Eingefendet.) Aus dem „Hon“ Nr. 158 vom 11. Juli 1868.

(Ertincteur.) Wir haben jüngst vom Ertincteur berichtet, daß derselbe auf dem Lande Fiasko erlitten hat. Wir halten es für unsere Pflicht bekannt zu geben, daß diese Maschinen, welchen es so häufig ergangen ist, bloß Nachahmungen sind, die aus der Ertincteur (preussischen) Fabrik der Pellet und Rouleaux hervorgegangen sind und deren Vertretung in Ungarn Reich hat. Die echten Ertincteure kommen aus der englischen Fabrik der W. B. Dick und Comp. — So verantwortlich und das Ministerium des Innern, welches sehr wohl daran thut, wenn es leeren Marktschreiereien durch Aufklärung vorbeugt.

*) Diese echt englischen Ertincteure aus der General-Agentur des Herrn Valentin Weiß in Temesvár sind für Hermannstadt und Umgebung bei Herrn Michael Zill zu haben.

Montag den 3., und bei ungünstiger Witterung Dienstag den 4. August 1868: Große Soire im Bräuhausgarten bei brillanter Gartenbeleuchtung.

Heute Samstag den 1. August 1868 findet daselbst im Volksgarten „Hotel König von Ungarn“ eine Concert-Soiree und zwar zum Benefiz des Kapellmeisters J. Haag, statt.

Bei günstiger Witterung morgen Sonntag eben da „Munion.“

Heute Samstag den 1. August 1868, im Saale des Hotels „Ungarische Krone“ vorlechtes Streich-Quartett-Concert des Vola Josef aus Debrézin.

Morgen Sonntag eben da letztes Concert des Vola Josef'schen Streich-Quartetts mit ganz neuem Programm.

Wir machen auf die in unserem heutigen Blatte erscheinende Annonce „Der noch übrige Waarenvorrath“ aufmerksam.

Telegr. Wiener Cours vom 31. Juli 1868.

Table of telegraphic exchange rates (Cours) for various locations and currencies, including London, Paris, and Vienna.

Conrs der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 28. Juli. Gold 70 25, Waare 71, Siebenb. Eisenbahn-Actien (vom 28. Juli) 150 75, etc.

Hierzu eine Beilage.

Von Se... Baudienstes, ferner... vom 1. Jänner 18... nehmungslustige bis

Benennung

Liefer

Grd- und Maure...

Ziegelbeker-Arbei...

Zimmermanns-Ar...

Tischler-Arbeiten

Schlosser-Arbeiten

Schmied-Arbeiten

Glafer-Arbeiten

Spengler-Arbeiten

Anstreicher-Arbeit

Binder-Arbeiten

Rauchfangkehrer-...

Kanalräumer-Arbe...

Marktenterei in...

Vermietung der...

und Kafematten...

Fogarasch

Es wir...

ämtliche vorkom...

Herm...

3. 687/1868.

Am evangelisch...

ist eine Lehrer-...

matik mit dem Jahr...

Zur Besetzung...

Amts- und Intelligenzblatt.

Licitation.

Licitations-Aukündigung.

3-3

Von Seite der k. k. Genie-Direktion zu Hermannstadt wird bekannt gegeben, daß wegen Sicherstellung von Vermeister-Arbeiten und Gerathe-Lieferungen zum Behufe des allgemeinen Baubetriebes, ferner der Reinigung der Rauchfänge und Senkgruben, dann Vermietung der ärarischen Keller und Kafematten in nachstehenden Stationen, als:

1. Hermannstadt mit dem benachbarten Markte Orlath. — 2. Fogarasz. — 3. Mediafch. — 4. Maros-Vasarhely und 5. Bistritz und Tyhuta auf die Zeit vom 1. Jänner 1869 bis letzten Dezember 1871 eine öffentliche Verhandlung an den in der nachstehenden Tabelle bezeichneten Orten, Tagen und Stunden abgehalten werden wird, wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden.

Benennung der Arbeiten und Lieferungen	Hermannstadt und Orlath				Fogarasz			Mediafch			Maros-Vasarhely			Bistritz und Tyhuta		
	Datum	Stunde	Badium für Hermannstadt	Orlath	Datum	Stunde	Badium Gulden	Datum	Stunde	Badium Gulden	Datum	Stunde	Badium Gulden	Datum	Stunde	Badium Gulden
Grd- und Maurerarbeiten . . .	9. September 1868	9 Uhr Vormittags	150	20	5. August 1868	9 Uhr Vormittags	80	28. August 1868	9 Uhr Vormittags	20	25. August 1868	9 Uhr Vormittags	20	21. August 1868	9 Uhr Vormittags	20
Ziegeldecker-Arbeiten . . .		9 1/2 Uhr Vormittags	50	10		9 1/2 Uhr Vormittags	20		9 1/2 Uhr Vormittags	10		9 1/2 Uhr Vormittags	20		9 1/2 Uhr Vormittags	10
Zimmermanns-Arbeiten . . .		10 Uhr Vormittags	100	20		10 Uhr Vormittags	60		10 Uhr Vormittags	10		10 Uhr Vormittags	20		10 Uhr Vormittags	20
Tischler-Arbeiten . . .		10 1/2 Uhr Vormittags	50	10		10 1/2 Uhr Vormittags	20		10 1/2 Uhr Vormittags	10		10 1/2 Uhr Vormittags	30		10 1/2 Uhr Vormittags	20
Schlosser-Arbeiten . . .		11 Uhr Vormittags	50	10		11 Uhr Vormittags	20		11 Uhr Vormittags	10		11 Uhr Vormittags	30		11 Uhr Vormittags	10
Schmied-Arbeiten . . .		11 1/2 Uhr Vormittags	10	5		11 1/2 Uhr Vormittags	5		11 1/2 Uhr Vormittags	5		11 1/2 Uhr Vormittags	5		11 1/2 Uhr Vormittags	5
Glafer-Arbeiten . . .		9 Uhr Vormittags	40	10		9 Uhr Vormittags	10		9 Uhr Vormittags	10		9 Uhr Vormittags	10		9 Uhr Vormittags	10
Spengler-Arbeiten . . .		9 1/2 Uhr Vormittags	20	5		9 1/2 Uhr Vormittags	5		9 1/2 Uhr Vormittags	5		9 1/2 Uhr Vormittags	5		9 1/2 Uhr Vormittags	10
Anstreicher-Arbeiten . . .		10 Uhr Vormittags	10	5		10 Uhr Vormittags	5		10 Uhr Vormittags	5		10 Uhr Vormittags	5		10 Uhr Vormittags	10
Binder-Arbeiten . . .		10 1/2 Uhr Vormittags	10	5		10 1/2 Uhr Vormittags	5		10 1/2 Uhr Vormittags	5		10 1/2 Uhr Vormittags	5		10 1/2 Uhr Vormittags	10
Rauchfangkehrer-Arbeiten . . .		—	—	—		—	—		—	—		11 Uhr Vormittags	10		11 Uhr Vormittags Tyhuta	10
Kanalräumer-Arbeiten . . .		11 Uhr Vormittags	—	10		11 Uhr Vormittags	10		—	—		—	—		—	—
Marktennderei in Orlath . . .		11 1/2 Uhr Vormittags	—	10		—	—		—	—		—	—		—	—
Vermietung der ärarischen Keller und Kafematten im Schlosse zu Fogarasz . . .		—	—	—		11 1/2 Uhr Vormittags	—		—	—		—	—		—	—

Es wird schließlich den Bauunternehmern, insbesondere der auswärtigen Stationen, wo die jährlichen Reparaturen nicht von großem Belange sind, freigestellt, ihre Anbote auch für sämtliche vorkommenden Bauberstellungen, oder aber für mehrere Professionisten-Arbeiten zugleich zu stellen.

Hermannstadt, am 1. Juli 1868.

Von der k. k. Genie-Direktion.

Erledigungen.

Concurs. 3-3

Zur Befehung der erledigten Pfarre in Arften wird hiemit der Concurs bis inclusive den **17. August 1. J.** eröffnet.

Schäßburg, am 27. Juli 1868.

Das ev. Bezirks-Consistorium N. 4.

3. 687/1868.

Concurs. 2-3

Am evangelischen Unter-Gymnasium zu Mählsbach ist eine Lehrer-Stelle für Philologie oder Mathematik mit dem jährlichen Gehalte von 420 fl. ö. W. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre wohlbelegten Gesuche bis zum **15. August d. J.** an das löbl. Presbyterium daselbst zu richten.

Mählsbach, am 28. Juli 1868.

Das evangelische Presbyterium N. 6.

Fremden-Liste.

Angelommen am 1. August

Römischer Kaiser.

Baron Karl von Salm, Apotheker, von Agnetien.

Der ergebenst Gefertigte empfiehlt sich den löbl. Presbyterien und hochw. Kirchenverständen zur Ausschmückung der Kirchen mit allen in sein Fach schlagenden Arbeiten, unter Zusicherung solider und geschmackvoller Ausführung und billiger gestellter Preise, so daß es auch den ärmsten Gemeinden möglich wird, ihre Altäre zu verschönern.

Zur Beglaubigung des Obigen füge nachstehende Empfehlung bei.

Hermannstadt, den 1. August 1868.

Andreas Binder.
Maler, Vergolder und Kunstmarmorierer.

Empfehlung.

Herr Andreas Binder, Maler, Vergolder und Kunstmarmorierer in Hermannstadt, hat in der evangelischen Kirche zu Burgberg die in sein Fach schlagende Arbeit mit so viel Kunstfertigkeit und Geschmack ausgeführt, daß zu dessen wohlverdienter Empfehlung dieses öffentlich bekannt zu geben sich gedrungen fühlt.

1-4 Das ev. Presbyterium zu Burgberg.

Der Gefertigte wünscht ein **Wirthschaftsgeschäft** hier zu übernehmen. Derselbe kann Caution im Baar-Betrage von 400 fl. oder in Realitäten bis 1000 fl. leisten.

3-3

Jakob Geiger,
wohnsaft Sagthor 609.

Haus- und Wiesenverkauf.

Das Haus No. 387 sammt Garten, vis-à-vis des Bibinsteiges vor dem Burgerthor, und die Wiesen 1. Klasse zwischen dem alten Salzburger und dem Großenruener Wege mit 11 hoch 610 Quadratklaster, dann die Wiese mit 3 hoch hinter der Leonhard'schen Ziegelfabrik, sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres im Hause No. 4 bei dem Hausmeister in der Fleischergasse zu erfragen.

1-3

Local-Veränderung.

Die Niederlage der k. k. priv. Fabrik von **JOHANN SCHUBERTH,** Grillemeiergasse Nr. 413.

befindet sich seit 1. Juni am Eck des Rärntnerrieges, Academiestraße No. 7, Filiale: Wieden, Favoritenstraße, neben dem Bezirksgericht, und empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von **Holz-Rouleaux** von 1 fl. aufwärts.

Bänder-Jalousien von fl. an, neuester Construction elegant, solid, und sehr leicht zu ziehen.

Reicher-Vorheller (Hängegitter von Holz) von 40 fr. an.

Porzellan-Service, gemacht, für mannigfaltige Verwendung per Quadrat-Elle 30 fr., 40 fr.

Doppel-Porzellan für Leuchte 60 fr., 80 fr.

Holzschilde, beidseitig für Gashäute und Salons, mit Landschaften, to midchen und Ovaleisen etc. von fl. 3 an.

Reicher-Trappertien für Preis-, Schlafzimmer und Salons zu fl. 3, 4, 5 etc.

Stenogramm von Holzschiff per Stück von fl. 1 aufwärts.

Barometer von fl. 3 an.

Wanduhren von fl. 5 an.

Gartenstühle von fl. 25 aufwärts.

Bücherbänke, sowohl ins Freie, als für Zimmer äußerst zierlich, von fl. 5 an.

Sechshundert von 30 fr. per Elle aufwärts.

Außer obigen mache ich auf meine **Porzellan- und Metallnägel** aufmerksam, die ich bedeutend im Preise herabgesetzt habe.

Das Neueste in **Fensterrouleaux**

von Leinwand zu den außerordentlich billigen Preisen von **1 fl. 10 fr. ö. W.** an sind angekommen bei

4-4 **Fr. A. R. Krabs.**

Nicht zu übersehen!

Sonntag den **2. August d. J.** findet die Eröffnung der **Conditorei** in der Heltauerergasse No. 175 statt. Der ergebenst Gefertigte ladet das P. T. Publicum zum gefälligen Besuche ein. Für Bonette und prompte Bedienung wird Sorge getragen werden. — Bestellungen werden auf das Schnellste effectuirt werden.

Johann Abbühl.
Conditör.

1-3

Die **Meerscham-Waaren-Fabriks-Niederlage** von **K. Kober in Wien, Rärntnerstraße 34.**

empfehl ich ihr reichhaltiges Lager von echten Meerscham-Waaren, wie: Meerscham-Tabakpfeifen, mit Chinasilber beschlagen, von fl. 1 bis fl. 8; die mit echtem Silber beschlagen von fl. 3 bis fl. 8; echte Meerscham-Sigarrenpfeifen mit Meerscham- oder Perlmutter von 10 fr. bis fl. 1; etc. echte Meerscham-Sigarrenpfeifen mit feiner Schmirgel, im Crat, mit Eisenknöpfe und Perlmutterbeschlagen in allen Größen von fl. 1.50 bis fl. 12; Tischklotz mit Badner und echt türkischen Weichselröhren und Perlmutterbeschlagen oder Zarten von fl. 1 bis fl. 50. Rauch-Ornate mit Pfeife, Weichselröhren, Sigarrenpfeife und Silber-Tabakpfeife und auch reicher ausgestattet von fl. 1.50 bis fl. 25. Prachtstücken mit dem getreuen Porträt von Denk, sein in Emailfarbe ausgeführt, welches sich auch erhalt, wenn die Pfeife angezündet ist, ungarische Nationalform, per Stück fl. 2.50. Alpen-Tabakpfeifen mit Meerscham-Ritterfl. 1.50. Aufträge aus den Provinzen werden gegen Postnachnahme prompt effectuirt. Preis-Courante und Zeichnungen gratis franco eingesendet.

9-12

Modenwelt Nr. 22.

Beck'sche Universitäts-Buchhandlung in Wien, Rothenturmstraße Nr. 15.

In Hermannstadt durch Th. Steinhausen's Buchhandlung (A. Schmiedicke) zu beziehen.

4-6

Caffé, 1-10

ausgezeichnet feine Gattung, zu **84 fr. ein Pfund,** in größerem Quantum billiger, ist zu bekommen bei

J. Ferdinand Dinges, Bürgergasse Nr. 862, Saggasse Nr. 932 „Zum weißen Stern“ in Hermannstadt.

Gasthaus-Verpachtung.

Das in Alvincz auf der Hauptstraße, unweit des Stationsplatzes gelegene, neu erbaute Gasthaus, — 1 großen Saal, Gastzimmer, Kammer, Küche, Keller, Stall auf 36 Pferde, Obst- und Gemüsegarten umfassend, — ist auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Offerte hierauf an

Paul Nagy in Alvincz.

1-3

21. Juli 1868.

215	50
113	20
111	25
111	25
5	50

astungs-Obligationen

70	25
71	25
150	25
81	25
81	25
81	25



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. ...

Als passendes Fest-Geschenk empfehlen sich

Mudolfs-Lose, welche jährlich abwechselnde Haupttreffer von fl. 25,000 und fl. 20,000 haben ...

Avis! Haupt-Niederlage des von Dr. Hochwölz, Herrn B. v. Gombos erfundenen, durch vielfache Anerkennung und Belobung rühmlich gewordenen Stärkungs-Trankes ...

Unterleibs-Bruchleidende, selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb Sturzenegger's Bruchsalbe ...

Illustration of a printing press with technical specifications and prices for various printing services.

„DER ANKER“ Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen

(Wien, Kolowratring Nro. 3, im eigenen Hause), übernimmt gegen feste Prämien und unter den günstigsten Bedingungen Versicherungen von Kapitalien, zahlbar bei Lebzeiten oder nach dem Ableben des Versicherten ...

Stand am 31. December 1866 laut letztem Rechenschaftsberichte vom 3. Juni 1867: Kapital-Versicherungen auf den Lebens- und Todesfall mit festen Prämien 27,292 Verträge, fl. 34,873,761 63 fr.

Haupt-Agenturen: In Brünn, Graz, Hermannstadt (bei A. Albrecht), Lemberg, Linz, Pest, Salzburg und Triest.

Der noch übrige Waarenvorrath einer der bedeutendsten Wäschefabriken, bestehend aus allen Gattungen Herren- und Damen-Wäsche ...

Die Niederlage nächst amerikanischer Nähmaschinen von WHEELER & WILSON, welche auf der Pariser Weltausstellung 1867 unter 82 Mitbewerbern der höchste Preis ...

Kosten-Ersparnis bei Annoncen und viele bedeutende Vortheile bietet den P. T. Inserenten das im Jahre 1858 gegründete und vom hohen k. l. Staats-Ministerium concessionirte erste österreichische Annoncen-Bureau des A. Oppelik in Wien ...

Hartmann's Insecten-Vertilgungs-Tinctur für Oesterreich und Frankreich durch Privilegium geschützt. Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Kappel bei St. Gallen (Schweiz). Hermannstädter Marktpreis (in österr. Währung) am 31. Juli 1868.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich ...

Filial-Abonnement Kaufmann; in Wien Nr. 183.

den Stempel Da nach der dieses Jahres angefangen ...